



Die Bibel

mystisch verdichtet

(Songbook)

Susanne Albers

Die Bibel - mystisch verdichtet

Susanne Albers

Impressum:

© Susanne Albers - Kiehlufer 125 - D-12059 Berlin - Tel. +49-1525-1311487

E-Mail: webmaster@susannealbers.de

Webseiten: <https://www.susannealbers.de> und <https://www.susili.de>

Susanne Albers - Die Bibel - mystisch verdichtet

Stand: 29.5.2025, 3:16 Uhr

Copyright:

Die Texte dürfen bei Nennung von:

'Erstellt von © Susanne Albers von <https://www.susannealbers.de>'
privat und pädagogisch, jedoch nicht kommerziell, genutzt und
weiterverwendet werden.

Ja, du darfst meine Texte privat im Internet und auf social media
veröffentlichen. Aber nur, wenn du dick und fett dazu schreibst, daß ich,
Susanne Albers mit 'göttlicher' und KI-Hilfe die Urheberin bin. Was
'göttlich' bedeutet, hast du ja nach dem Lesen meiner Texte hoffentlich
kapiert. Ganz klar, Geld darfst du mit meinen Texten in keinster Weise
verdienen.

Einleitung

Die Bibel - mystisch verdichtet

Was geschieht, wenn man die Bibel nicht nur liest,
sondern ihr zuhört?

Wenn man ihre Bücher nicht erklärt,
sondern durchlebt –
in Klang, in Sprache, in innerer Bewegung?

Diese Gesamtausgabe enthält alle 80 Bücher der Heiligen Schrift,
vertont, verdichtet und neu zum Klingen gebracht.

Jedes Lied ist eine mystische Essenz.

Kein theologischer Kommentar,
sondern eine Tür zum Erleben.

Ich habe die Bibel nicht interpretiert –
ich habe sie gespürt.

Und dann in Worte gegossen,
die atmen.

Für Menschen,
die suchen.

Für Seelen,
die hören.

Was du hier findest,
ist keine Lehre –
sondern eine Einladung:
Tritt ein.

Du bist gemeint.

Altes Testament

Genesis - 1. Mose – Der Anfang im Licht AT 1

[Intro – leise, wie ein Atemzug vor allem Anfang:]

Am Anfang...

war nicht die Zeit.

Nicht das Licht.

Nicht das Wort.

Sondern:

Bewegung über der Tiefe.

Ein Schwingen.

Ein Klang.

Und dann:

„Es werde.“

[Strophe 1:]

Du erzählst nicht von Erklärungen,

sondern von Trennung:

Licht von Finsternis,

Wasser von Wasser,

Mensch von Erde.

Und doch:

In allem –

Einheit.

[Refrain:]

Am Anfang war nicht Macht,

sondern Liebe in Schöpfung.

Nicht Ordnung gegen Chaos,

sondern Tanz über dem Abgrund.

Und Gott sah – und es war gut.

[Strophe 2:]

Du malst keine Maschine –

du zeichnest Beziehung.

Garten.

Atem.

Namensgebung.

Verlust.

Und ein Gott,

der ruft: „Wo bist du?“ –

nicht als Anklage,

sondern als Sehnsucht.

[Refrain:]

Am Anfang war nicht Macht,

sondern Liebe in Schöpfung.

Nicht Ordnung gegen Chaos,

sondern Tanz über dem Abgrund.

Und Gott sah – und es war gut.

[Bridge:]

Kain schlägt.

Noah schweigt.

Babel baut.

Und Abraham hört.

Es geht nicht um Historie –

es geht um den Ruf,

der heute noch klingt.

[Refrain – still, ehrfürchtig:]

Und Gott sprach – und spricht noch.

Und Gott formte – und formt noch.

Und du?

Bist Teil des Anfangs.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du neu anfangen –

nicht irgendwo,

sondern in dir?

Willst du hören,

wie der Klang des Anfangs
noch immer in dir vibriert?

Exodus - 2. Mose – Der Ruf aus der Sklaverei AT

2

[Intro – tief, wie der erste Atemzug in der Freiheit:]

Du warst Sklave.

Und hast vergessen,
wie Freiheit schmeckt.

Doch dann kam der Ruf –
nicht von innen,
sondern von einem brennenden Dornbusch:
„Ich bin.“

[Strophe 1:]

Du erzählst von Ketten,
von Blut an Türen,
von Sand unter den Füßen
und Wasser, das sich teilt.
Nicht als Wunder –
sondern als Antwort
auf einen Schrei.

[Refrain:]

Freiheit ist kein Geschenk –
Freiheit ist ein Weg.
Mit Manna, mit Zweifel,
mit Goldenen Kälbern und Steintafeln.
Und einem Gott,
der bleibt.

[Strophe 2:]

Er ist nicht fern.
Er geht vor dir her –
als Wolke.
Als Feuer.
Als Stimme,

die sagt:
„Ich habe gesehen.
Ich habe gehört.
Ich bin gekommen.“

[Refrain:]
Freiheit ist kein Geschenk –
Freiheit ist ein Weg.
Mit Manna, mit Zweifel,
mit Goldenen Kälbern und Steintafeln.
Und einem Gott,
der bleibt.

[Bridge:]
Du brauchst kein Ägypten mehr –
doch es lebt in dir.
Du brauchst kein Meer mehr –
aber du wirst trotzdem hindurch müssen.
Denn Befreiung
ist kein Ort.
Sie ist eine Entscheidung.

[Refrain – ruhig, wie das Licht über der Wüste:]
Freiheit ist Vertrauen,
nicht Sicherheit.
Freiheit ist Gehorsam,
aus Liebe.
Freiheit ist:
Ich bin da.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du wirklich frei sein –
auch wenn du durch Wasser gehen musst?
Willst du dem Gott folgen,
der nicht zwingt,
aber ruft?

Levitikus - 3. Mose – Heiligkeit im Alltag AT 3

[Intro – leise, fast wie das Öffnen eines Tempelvorhangs:]

Levitikus...

Du wirst oft missverstanden.

Als Gesetz.

Als Liste.

Als Last.

Doch in Wirklichkeit

bist du ein Zugangsritual.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Heiligkeit ist nicht fern.

Sie ist berührbar.

Aber nicht beliebig.

Denn wer Gott nahekommt,

muss sich selbst kennen.

Und achten.

[Refrain:]

Heilig ist nicht streng –

heilig ist durchlässig.

Reinheit ist kein Zwang –

sondern Einladung.

Und Nähe geschieht –

wo Würde geschützt wird.

[Strophe 2:]

Zwischen Rauch, Öl, Blut und Wasser

leuchtet ein Prinzip:

Vergebung ist möglich.

Wiederherstellung ist echt.

Und sogar Schuld

wird zu einem Ort,

an dem du Gott begegnest.

[Refrain:]

Heilig ist nicht streng –
heilig ist durchlässig.
Reinheit ist kein Zwang –
sondern Einladung.
Und Nähe geschieht –
wo Würde geschützt wird.

[Bridge:]

Gott will kein Opfer –
er will Herzenshören.
Doch manchmal brauchen wir Rituale,
um neu zu atmen.
Nicht weil Gott fern ist –
sondern weil wir
so oft weggelaufen sind.

[Refrain – sanft, wie das Licht vor dem Vorhang:]

Heilig ist der Raum,
den du dir zurückeroberst.
Heilig ist das „Ich bin da“ –
mitten im Camp.
Mitten in dir.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du heilig leben –
nicht durch Trennung,
sondern durch Nähe?
Willst du lernen,
dich Gott zu nähern –
nicht in Angst,
sondern in Achtung?

Numeri - 4. Mose – Unterwegs mit Gott AT 4

[Intro – trocken, staubig, ehrlich:]

Numeri...

Du zählst Menschen.

Du zählst Tage.

Du zählst Umwege.

Aber du erzählst

von einem Gott,

der nicht zählt – sondern bleibt.

[Strophe 1:]

Die Wüste ist kein Irrtum.

Sie ist Durchgang.

Du wachst morgens mit Manna,
und schläfst abends mit Zweifel.

Du hörst Verheißung –
doch sie scheint so weit.

Und trotzdem:

Die Wolke bleibt.

[Refrain:]

Wüste ist kein Ende –

Wüste ist Weg.

Zwischen Anfang und Ankommen –
liegt Vertrauen.

Und Gott geht nicht voraus –
er geht mit.

[Strophe 2:]

Du bist müde.

Du meckerst.

Du rebellierst.

Und trotzdem fließt Wasser aus dem Felsen.

Und trotzdem brennt Licht im Lager.

Und trotzdem sagt Gott:
„Ich habe euch nicht vergessen.“

[Refrain:]
Wüste ist kein Ende –
Wüste ist Weg.
Zwischen Anfang und Ankommen –
liegt Vertrauen.
Und Gott geht nicht voraus –
er geht mit.

[Bridge:]
Zahlen kommen und gehen.
Namen vergehen im Sand.
Aber der Bund –
bleibt.
Nicht als Vertrag.
Sondern als Versprechen:
„Ich führe dich.
Auch wenn du Umwege machst.“

[Refrain – zurückhaltend, aber klar:]
Wüste ist Schule.
Wüste ist Spiegel.
Wüste ist Feuer, das läutert –
aber nicht zerstört.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du weitergehen –
auch ohne Karte?
Willst du glauben,
dass die Wüste nicht das Letzte ist?

Deuteronomium - 5. Mose – Herz und Gesetz AT 5

[Intro – ruhig, wie vor einem Abschied:]

Deuteronomium...

Du wiederholst,
aber nicht mechanisch.

Du erinnerst –
um die Herzen zu öffnen.

Denn bevor das Volk weitergeht,
fragt Mose:

„Wollt ihr wirklich leben?“

[Strophe 1:]

Du blickst zurück –
auf Wüste, Wunder, Zweifel, Ruf.

Und du sagst:

Vergesst nicht,
wer euch befreit hat.

Vergesst nicht,
wer euch getragen hat.

Denn Erinnerung
ist Teil der Treue.

[Refrain:]

Leben liegt vor euch –
aber ihr müsst wählen.

Segen oder Fluch.

Weg oder Umweg.

Gott drängt nicht –
er wirbt.

[Strophe 2:]

Mose wird nicht mitgehen.

Er sieht das Land –
doch bleibt zurück.

Und gerade darum

klingen seine Worte wie letzte Liebesbriefe.
Wählt das Leben.
Nicht aus Pflicht –
sondern aus Verbundenheit.

[Refrain:]
Leben liegt vor euch –
aber ihr müsst wählen.
Segen oder Fluch.
Weg oder Umweg.
Gott drängt nicht –
er wirbt.

[Bridge:]
Gehorsam ist hier
kein Befehl –
sondern Antwort.
Auf einen Gott,
der nicht fern ist.
Sondern in deinem Mund.
In deinem Herzen.
So nah –
dass du nur Ja sagen musst.

[Refrain – leise, wie eine Entscheidung bei Nacht:]
Erinnere dich.
Wähle das Leben.
Ergreife, was längst in dir wohnt.
Und geh.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du leben –
nicht nur atmen,
sondern aus ganzem Herzen?
Willst du den Gott,
der nicht befiehlt –
sondern einlädt?

Josua – Land in Sicht AT 6

[Intro – wie ein erster Schritt auf unbekanntem Boden:]

Josua...

Jetzt beginnt das Land.

Nicht mehr Wüste,

nicht mehr Warten –

aber auch nicht einfach Ankommen.

Denn was du betrittst,

musst du zuerst im Herzen besitzen.

[Strophe 1:]

Du gehst nicht allein –

aber du gehst voraus.

Mose ist fort.

Doch die Verheißung bleibt.

Und Gott sagt dir:

„Sei mutig. Sei stark.

Ich bin mit dir.“

[Refrain:]

Das Land ist kein Besitz –

es ist ein Versprechen.

Und das Herz ist kein Feind –

es ist ein Ort.

Wo Vertrauen Wurzeln schlägt.

[Strophe 2:]

Die Mauern fallen –

nicht durch Waffen,

sondern durch Umrundung,

Geduld,

und Klang.

Und du merkst:

Der wahre Kampf

ist nicht gegen Völker –
sondern gegen Angst.

[Refrain:]

Das Land ist kein Besitz –
es ist ein Versprechen.
Und das Herz ist kein Feind –
es ist ein Ort.
Wo Vertrauen Wurzeln schlägt.

[Bridge:]

Du verteilst Grenzen –
aber was du wirklich gibst,
ist Raum für Hoffnung.
Und am Ende sagst du nur:

„Ich aber und mein Haus –
wir wollen dem Herrn dienen.“
Nicht als Pflicht –
sondern als Antwort.

[Refrain – ruhig, wie ein geöffnetes Tor:]

Das Land beginnt in dir.
Gott war nie fern –
er war vor dir da.
Und bleibt hinter dir.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du ankommen –
nicht nur geografisch,
sondern innerlich?
Willst du das Land betreten –
durch Vertrauen?

Richter – Jeder tat, was recht war AT 7

[Intro – düster, suchend, wie eine Stimme im Nebel:]

Richter...

Du erzählst von einem Volk,
das das Land hat –
aber den Kompass verliert.

Du sagst:

„Jeder tat, was recht war in seinen Augen.“

Und Gott?

Er bleibt.

Aber leise.

[Strophe 1:]

Du zeigst Helden –
zerrissen, schwankend,
menschlich bis ins Mark.

Debora spricht –

Simson kämpft –

Gideon zögert –

und doch:

Gott wirkt

inmitten der Brüche.

[Refrain:]

Wenn Führung fehlt –

ruft Gott ins Unwahrscheinliche.

Wenn Ordnung zerfällt –

beginnt Vertrauen von unten.

Gott regiert nicht durch Macht –

sondern durch Mut.

[Strophe 2:]

Du sagst nicht:

„Es war alles gut.“

Du sagst:
„Sie vergaßen.“
Und trotzdem –
immer wieder –
ein Erwachen,
ein Rufen,
ein Retter.
Nicht weil sie verdient hätten,
sondern weil Gott nicht loslässt.

[Refrain:]
Wenn Führung fehlt –
ruft Gott ins Unwahrscheinliche.
Wenn Ordnung zerfällt –
beginnt Vertrauen von unten.
Gott regiert nicht durch Macht –
sondern durch Mut.

[Bridge:]
Du bist ein Buch der Wiederholungen.
Doch in jeder Wiederholung
wächst eine Sehnsucht:
Nach einem König,
nach Sinn,
nach Nähe,
die bleibt.

[Refrain – zögernd, aber hoffend:]
Selbst wenn niemand führt –
spricht Gott durch Schwache.
Selbst wenn alles zerfällt –
bleibt Gnade.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du neu hören –
auch wenn keine klare Stimme da ist?
Willst du Gott finden –
auch wenn kein Richter mehr spricht?

Rut – Treue in der Fremde AT 8

[Intro – sanft, wie ein Windhauch über abgeerntetem Feld:]

Rut...

Du bist klein,

unscheinbar,

leicht zu übersehen –

und doch:

Du trägst den Stammbaum der Hoffnung.

Deine Geschichte ist keine Schlacht,

sondern eine Entscheidung.

Leise. Radikal. Wahr.

[Strophe 1:]

Du hättest gehen können –

zurück in Sicherheit,

zurück in dein Volk.

Aber du sagst:

„Wo du hingehst, da will ich hingehen.“

Nicht aus Pflicht –

aus Liebe.

Aus Treue ohne Beweis.

[Refrain:]

Treue ist nicht laut.

Treue ist Entscheidung im Verborgenen.

Gott wirkt nicht nur im Donner –

er spricht durch Treue.

Und Liebe, die bleibt.

[Strophe 2:]

Du sammelst Ähren

am Rand der Felder,

aber was du wirklich sammelst,

ist Würde.

Und Boas sieht dich –
nicht als Last,
sondern als Segen.
Und aus dieser Begegnung
wächst Geschichte.

[Refrain:]
Treue ist nicht laut.
Treue ist Entscheidung im Verborgenen.
Gott wirkt nicht nur im Donner –
er spricht durch Treue.
Und Liebe, die bleibt.

[Bridge:]
Du bist die Fremde,
die zur Mutterlinie des Messias wird.
Nicht weil du alles wusstest –
sondern weil du bliebst.
Und Gott sieht –
was Menschen übersehen.

[Refrain – leise, wie das Licht in einer Dämmerung:]
Treue heilt.
Treue trägt.
Treue verbindet Generationen.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du bleiben –
auch wenn's niemand erwartet?
Willst du treu sein –
nicht aus Pflicht,
sondern aus Liebe?

1. Samuel – Der Gesalbte und der König AT 9

[Intro – still, wie ein Flüstern im Dunkeln:]

Samuel...

Du warst noch ein Kind,
als die Stimme kam.

In der Nacht.

Dreimal.

Und du sagtest:

„Sprich, Herr, dein Knecht hört.“

Das war der Anfang
von etwas Großem.

Nicht Macht.

Sondern Nähe.

[Strophe 1:]

Du wurdest Prophet,
während andere schliefen.

Du sahst,
wie Systeme zerbrachen –
wie Saul kam
und fiel.

Doch du bliebst hörend –
selbst im Schmerz.

[Refrain:]

Wenn Gott ruft,
hörst du es?

Auch wenn die Stimme leise ist?

Auch wenn Nacht ist?

Auch wenn das, was du sagen musst,
die Welt erschüttert?

[Strophe 2:]

Du salbst einen Jungen –

David –
nicht weil er stark war,
sondern weil sein Herz gesehen wurde.
Du verstehst:
Gott wählt anders.
Nicht nach Rang,
sondern nach Tiefe.

[Refrain:]
Wenn Gott ruft,
hörst du es?
Auch wenn die Stimme leise ist?
Auch wenn Nacht ist?
Auch wenn das, was du sagen musst,
die Welt erschüttert?

[Bridge:]
Du standest zwischen Königen
und hieltest das Gleichgewicht.
Nicht mit Gewalt,
sondern mit Wahrheit.
Dein Leben war kein Triumphzug –
aber ein Zeichen.

[Refrain – klar, wie eine Kerze im Dunkeln:]
Gott ruft –
nicht immer laut.
Aber er ruft.
Und du kannst sagen:

„Sprich. Ich höre.“

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du hören –
auch wenn du noch nicht weißt,
was kommt?
Willst du antworten –
wenn Gott in der Nacht deinen Namen sagt?

2. Samuel – Schuld und Gnade AT 10

[Intro – ernst, aber warm, wie ein Blick in den Spiegel:]

David...

Du wurdest König –
nicht durch Macht,
sondern durch Herz.

Und dieses Herz –
hat getanzt,
gekämpft,
geliebt,
versagt.

Doch Gott sagte:

„Ein Mann nach meinem Herzen.“

[Strophe 1:]

Du tanzst vor der Bundeslade –
unerschrocken,
halb nackt,
ganz echt.

Denn Anbetung ist für dich
kein Ritual,
sondern ein Beben.

Ein Beben im Brustkorb
für den Gott,
der dich vom Feld geholt hat.

[Refrain:]

Ein Herz unter Krone –
nicht perfekt, aber offen.
Nicht stolz, sondern bereit.
Gott sucht nicht Leistung –
er sucht Wahrheit.

[Strophe 2:]

Doch auch du fielst –

Bathseba,

Urija,

Schuld.

Und du hast nicht gerechtfertigt –
du hast bereut.

Und Gott –

verließ dich nicht.

Denn wer fällt und sich beugt,
ist näher am Himmel
als der, der sich nie beugt.

[Refrain:]

Ein Herz unter Krone –

nicht perfekt, aber offen.

Nicht stolz, sondern bereit.

Gott sucht nicht Leistung –
er sucht Wahrheit.

[Bridge:]

Du schreibst Psalmen
mit tränennassen Händen.

Und jeder Ton sagt:

„Ich bin gefallen –
aber ich gehöre dir.“

[Refrain – leise, mit Tiefe:]

Das Herz bleibt –

auch wenn die Krone wankt.

Und Gott bleibt –

auch wenn das Leben bricht.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du ehrlich sein –

nicht makellos,

aber ganz?

Willst du Gott ein Herz geben –
auch unter der Last deiner Geschichte?

1. Könige – Tempel und Zerfall AT 11

[Intro – feierlich, doch mit Schatten im Licht:]

Salomo...

Weisheit,

Reichtum,

ein Tempel für den Herrn.

Ein König,

wie man ihn sich wünscht.

Aber bald:

Spaltung.

Götzen.

Verlorene Tiefe.

Denn Glanz ohne Herz

wird hohl.

[Strophe 1:]

Du baust groß –

Gold, Zedern, Rituale.

Die Menschen staunen.

Und Gott?

Er kommt –

doch leise,

als Wolke,

nicht als Blitz.

Denn Gott lässt sich nicht einsperren –

auch nicht im Schönsten.

[Refrain:]

Glanz kann täuschen.

Weisheit kann kippen.

Gott sucht nicht deinen Prunk –

er sucht dein Ohr.

Und fragt: Hörst du noch?

[Strophe 2:]

Das Reich zerbricht –
nicht aus Mangel,
sondern aus Übersättigung.
Aus Fremdliebe
ohne Wurzel.
Und der Prophet Elija
flieht in die Stille –
wo Gott nicht im Feuer war,
sondern im stillen Sausen.

[Refrain:]

Glanz kann täuschen.
Weisheit kann kippen.
Gott sucht nicht deinen Prunk –
er sucht dein Ohr.
Und fragt: Hörst du noch?

[Bridge:]

Zwei Reiche.
Zwei Wege.
Und doch:
Ein Gott,
der bleibt –
selbst wenn Könige fallen
und Altäre schweigen.

[Refrain – leise, wie ein flackerndes Licht im Tempel:]

Hörst du – durch das Gold hindurch?
Durch das System?
Durch den Erfolg?
Hörst du – den Ruf zur Rückkehr?

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du den Glanz prüfen –
nicht mit den Augen,
sondern mit dem Herzen?

Willst du hören,
wo andere nur schauen?

2. Könige – Propheten im Sturm AT 12

[Intro – düster, bröckelnd, wie ein Wind durch Ruinen:]

2. Könige...

Du erzählst von Trümmern –

nicht nur aus Stein,

sondern aus Vertrauen.

König um König

vergisst,

verdrängt,

verdirbt.

Und du zeigst:

Macht, ohne Demut, frisst sich selbst.

[Strophe 1:]

Elija geht –

Elischa bleibt.

Mantel fällt –

Wunder geschehen.

Doch das Volk?

Bleibt zwiegespalten.

Nord und Süd,

Rebellion und Untergang.

Und Gott?

Er mahnt –

doch keiner hört mehr hin.

[Refrain:]

Wenn Macht zerfällt –

bleibt nur das Herz.

Wenn Tempel brennen –

fragt Gott: Wohin geht ihr nun?

Nicht der Thron zählt –

sondern die Treue.

[Strophe 2:]

Babylon kommt –
mit Eisen und Feuer.
Der Tempel fällt.
Die Mauer fällt.
Die Hoffnung scheint zu fallen.
Aber du spürst:
Gott ist nicht an Gebäude gebunden.
Er geht mit ins Exil.

[Refrain:]

Wenn Macht zerfällt –
bleibt nur das Herz.
Wenn Tempel brennen –
fragt Gott: Wohin geht ihr nun?
Nicht der Thron zählt –
sondern die Treue.

[Bridge:]

Du bist das Buch,
das uns zeigt,
wie göttliche Geduld
weiterreicht
als menschliches Regieren.
Und wie Gnade
über Trümmer geht.

[Refrain – still, wie das letzte Licht nach der Katastrophe:]

Gott bleibt –
nicht in der Stadt,
sondern bei den Seinen.
Und aus der Asche
formt er neues Leben.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du Gott suchen –
auch wenn alles fällt?
Willst du glauben,

dass der Weg weitergeht –
trotz aller Verluste?

1. Chronik – Wurzeln der Anbetung AT 13

[Intro – ruhig, wie ein Blick in ein altes Familienalbum:]

Chronik.

Du sammelst Namen.

Stammbäume.

Zahlen.

Doch hinter jedem Namen
ein Mensch.

Ein Leben.

Ein Teil des Weges.

Und du sagst:

„Vergiss nicht, woher du kommst.“

[Strophe 1:]

Du gehst zurück –
bis Adam.

Du zählst auf –
bis David.

Doch du zählst nicht kalt –
du ehrst.

Denn Erinnerung heilt
und formt Identität.

Du sagst:

„Hier bist du verwurzelt.“

[Refrain:]

Erinnerung mit Herz –
nicht bloß Daten.

Chronik ist kein Archiv –
sondern ein Erbe.

Und Gott?

Er schreibt mit –
selbst in den Listen.

[Strophe 2:]

Dann David –
mit Psalmen,
mit Plänen für den Tempel.
Nicht mehr der Kämpfer,
sondern der Vater.
Er übergibt,
nicht im Krieg,
sondern im Vertrauen:

„Salomo wird bauen.
Ich habe gehört.“

[Refrain:]

Erinnerung mit Herz –
nicht bloß Daten.
Chronik ist kein Archiv –
sondern ein Erbe.
Und Gott?
Er schreibt mit –
selbst in den Listen.

[Bridge:]

Du bist das Gegenbuch
zu Könige.
Du weichst der Katastrophe aus –
nicht aus Angst,
sondern aus Hoffnung.
Denn was du bewahrst,
ist das Heilige
inmitten der Geschichte.

[Refrain – wie ein stilles Gebet für alle, die sich erinnern:]

Gedenke deiner Wurzeln.
Ehre, was war.
Und geh weiter –
im Vertrauen, dass Gott dich führt.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du erinnern –

nicht um zu klagen,

sondern um zu verstehen?

Willst du spüren,

dass du Teil einer großen Linie bist?

2. Chronik – Wenn das Herz sich abwendet AT 14

[Intro – feierlich und traurig zugleich:]

Chronik, zweiter Teil.

Du beginnst mit Pracht –

mit dem Tempel,

mit Salomos Gebet,

mit Feuer vom Himmel.

Doch du endest mit Asche –

und einer kleinen Hoffnung:

„Wer unter euch von seinem Volk ist –

der ziehe hinauf...“

[Strophe 1:]

Salomo kniet –

nicht auf einem Thron,

sondern auf dem Boden.

Er bittet:

„Wenn wir sündigen –

hörst du dann vom Himmel?“

Und Gott sagt:

„Ich will heilen.“

Doch der Mensch –

vergisst.

[Refrain:]

Glanz vergeht,

wenn Treue schwindet.

Doch Gottes Geduld

trägt weiter als der Hochmut.

Er lässt fallen –

um neu zu rufen.

[Strophe 2:]

König um König
läuft vom Licht weg.
Gott sendet Propheten –
doch sie werden verlacht.
Dann kommt Babel –
und nimmt, was einst heilig war.
Doch selbst im Exil
schreibt Gott Zukunft –
mit Kyrus, dem Fremden.

[Refrain:]

Glanz vergeht,
wenn Treue schwindet.
Doch Gottes Geduld
trägt weiter als der Hochmut.
Er lässt fallen –
um neu zu rufen.

[Bridge:]

Du bist das Buch,
das nicht aufhört in der Dunkelheit.
Du flüsterst:

„Es ist noch nicht vorbei.“
Denn wer umkehrt –
sieht den Weg zurück.

[Refrain – leise, hoffnungsvoll:]

Gott lässt heimkehren –
selbst durch Ruinen.
Und aus Staub
wird wieder Segen.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du neu beginnen –
auch wenn du gefallen bist?

Willst du glauben,
dass Gott noch eine Rückkehr für dich bereithält?

Esra – Rückkehr zum Ursprung AT 15

[Intro – leise, wie Schritte auf unbekannten Boden:]

Esra...

Du erzählst vom Heimweg.

Nicht mit Posaunen,
sondern mit Pausen.

Nicht mit Macht,
sondern mit Mühe.

Denn echte Rückkehr
geht Schritt für Schritt.

[Strophe 1:]

Der Tempel –

wird neu gebaut.

Doch die Alten weinen –
weil er kleiner ist.

Und die Jungen jubeln –
weil er neu ist.

Zwei Generationen,
ein Gott –

und ein zitterndes Halleluja.

[Refrain:]

Heimkehr in Etappen –
nicht alles auf einmal.

Gott führt zurück,
aber er wartet nicht am Ziel –
er geht den Weg mit.

[Strophe 2:]

Esra selbst –

ein Schriftgelehrter,
kein Held.

Doch er liest die Tora,
spricht Wahrheit,

baut nicht aus Stein,
sondern aus Sinn.
Und das Volk hört –
mit offenem Herz
und bebenden Knien.

[Refrain:]
Heimkehr in Etappen –
nicht alles auf einmal.
Gott führt zurück,
aber er wartet nicht am Ziel –
er geht den Weg mit.

[Bridge:]
Du sagst:
Heilige Schriften
sind kein Museum –
sie sind wie Wasser.
Lebendig.
Und wenn ein Volk sie trinkt –
blüht es auf.

[Refrain – sanft und aufgerichtet:]
Gott ist da –
auch wenn der Altar erst halb steht.
Er segnet den Anfang –
wenn er echt ist.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du zurückkehren –
nicht in ein altes Leben,
sondern in den Ursprung deines Glaubens?
Willst du neu bauen –
auch mit zitternden Händen?

Nehemia – Mauern und Mut AT 16

[Intro – ernst, doch mit flammender Entschlossenheit:]

Nehemia...

Du hörst vom Elend der Deinen –
und dein Herz zerreißt.

Nicht als Prophet,
nicht als Priester,
sondern als Beauftragter mit Vision.

Du sagst:

„Ich kann nicht wegsehen.“

[Strophe 1:]

Die Mauer Jerusalems –
zerbrochen,
wie der Glaube vieler.
Doch du trittst hervor –
mit Mut,
mit Strategie,
mit Gebet.
Und baust –
mit einer Hand den Stein,
mit der anderen das Schwert.

[Refrain:]

Mauern, Mut und Tränen –
so baut man Heimat.
Gott gebraucht nicht Helden,
sondern Entschlossene.
Und aus Trümmern
wird Schutz.

[Strophe 2:]

Doch du baust nicht nur Städte –
du baust Gemeinschaft.

Lässt vorlesen,
lässt hören,
lässt weinen.
Und dann sagst du:

„Die Freude am Herrn –
sie ist eure Stärke!“

[Refrain:]
Mauern, Mut und Tränen –
so baut man Heimat.
Gott gebraucht nicht Helden,
sondern Entschlossene.
Und aus Trümmern
wird Schutz.

[Bridge:]
Du bist das Buch,
das zeigt:
Heiligkeit beginnt nicht im Tempel,
sondern im Herzen.
Und echte Umkehr
braucht öffentliche Tränen.

[Refrain – mit erhobenem Blick:]
Gott sieht die Baustellen deines Lebens.
Er bleibt –
während du aufrichstest.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du neu bauen –
nicht nur Mauern,
sondern Gemeinschaft?
Willst du glauben,
dass deine Tränen
zum Fundament gehören?

Ester – Gott wirkt im Verborgenen AT 17

[Intro – leise, wie ein Flüstern hinter einem Schleier:]

Ester...

Du bist Königin –
aber niemand darf wissen,
woher du kommst.
Dein Name heißt „Stern“ –
und du leuchtest
im versteckten Auftrag Gottes.
Ein ganzes Volk
hängt an deinem Mut.

[Strophe 1:]

Haman plant das Unheil –
ein Schatten fällt auf dein Volk.
Und du?
Fastest.
Betest.
Zitterst.
Doch du trittst ein –
ohne Garantie,
mit nur einem Satz im Herzen:

„Kommt es um mein Leben – so komme es um mein Leben.“

[Refrain:]

Die Stimme im Verborgenen –
spricht nicht laut.
Doch Gott lenkt –
selbst durch Schweigen.
Wenn du dich zeigst,
geschieht Wandlung.

[Strophe 2:]

Der König streckt das Zepter aus.

Du redest.
Du entlarvst.
Du rettetest –
nicht mit Macht,
sondern mit Klugheit und Herz.
Und dein Volk?
Feiert Purim –
bis heute,
wegen dir.

[Refrain:]
Die Stimme im Verborgenen –
spricht nicht laut.
Doch Gott lenkt –
selbst durch Schweigen.
Wenn du dich zeigst,
geschieht Wandlung.

[Bridge:]
Du bist das Buch
für alle,
die sich verstecken mussten –
aus Angst, aus Herkunft,
aus Geschichte.
Und du sagst:

„Vielleicht bist du gerade deshalb da –
für eine Zeit wie diese.“

[Refrain – wie ein Bekenntnis:]
Ich bin da –
auch wenn man mich nicht sieht.
Ich wirke –
auch wenn mein Name fehlt.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du glauben,
dass dein Schweigen Gewicht hat?

Willst du dich zeigen –
wenn die Zeit reif ist?
Auch ohne Sicherheit –
nur mit Vertrauen?

Hiob – Wenn Gott nicht erklärt AT 18

[Intro – langsam, wie ein inneres Beben:]

Hiob...

Du hast alles verloren.

Kinder, Besitz, Gesundheit –
und schließlich: den Trost.

Doch du klagst nicht blind –
du sprichst.

Du ringst.

Du hältst Gott fest,
selbst im Fallen.

[Strophe 1:]

Freunde kommen –
mit fertigen Sätzen.

Doch du sagst:

„Ich will nicht hören,
was ihr meint zu wissen.
Ich will IHN hören –
selbst wenn er mich zerschlägt.“
Dein Schmerz ist echt –
und deine Würde bleibt.

[Refrain:]

Wenn das Leiden schreit –
ist Gott nicht fern.

Er ist nicht der, der straft –
er ist der, der bleibt.

Auch wenn du nichts mehr fühlst –
bist du gehalten.

[Strophe 2:]

Dann –
aus dem Sturm

spricht Gott.
Keine Erklärung,
kein Trost nach Rezept –
nur:

„Wo warst du,
als ich die Erde gründete?“
Und du antwortest:
„Ich habe dich nur vom Hörensagen gekannt –
jetzt hat dich mein Auge gesehen.“

[Refrain:]
Wenn das Leiden schreit –
ist Gott nicht fern.
Er ist nicht der, der straft –
er ist der, der bleibt.
Auch wenn du nichts mehr fühlst –
bist du gehalten.

[Bridge:]
Du bist das Buch
für alle,
die durch die Nacht gehen
ohne Antwort –
aber mit einem Schrei,
der bis in den Himmel reicht.

[Refrain – wie ein stilles Echo der Seele:]
Gott –
nicht erklärt,
sondern erfahren.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du Gott halten –
auch wenn du ihn nicht verstehst?
Willst du hoffen –
auch wenn alles spricht: Gib auf?

Psalmen – Das Herz spricht zu Gott AT 19

[Intro – wie das Einatmen vor dem Gebet:]

Psalmen...

Du bist kein Lehrbuch –
du bist ein Herzschlag.

Mal laut,
mal leise,
mal schreiend.

Du nimmst uns mit –
durch Täler,
über Höhen,
bis an den Rand des Unsagbaren.

[Strophe 1:]

David singt –
nicht nur aus Freude,
auch aus Not.
„Aus der Tiefe rufe ich, Herr...“
Und Gott?

Er hört nicht nur das Wort –
er hört das Zittern dahinter.
Du sagst:

„Schrei, wenn du nicht beten kannst –
Gott nennt es trotzdem Gebet.“

[Refrain:]

Atem zwischen Himmel und Erde,
zwischen Klage und Lob.
Psalmen tragen dich,
wenn du selbst nicht mehr kannst.
Und Gott?
Er antwortet nicht immer –
aber er hört.

[Strophe 2:]

Du bist Licht
für dunkle Nächte.
Du bist Wasser
für trockene Seelen.
Du bist Lied
für alle,
die glauben wollen –
trotz allem.
Und manchmal:
ein stilles „Halleluja“
aus zerbrochener Brust.

[Refrain:]

Atem zwischen Himmel und Erde,
zwischen Klage und Lob.
Psalmen tragen dich,
wenn du selbst nicht mehr kannst.
Und Gott?
Er antwortet nicht immer –
aber er hört.

[Bridge:]

Du bist kein Trostpflaster,
du bist Wahrheit –
roh, poetisch, heilig.
Du sagst:

„Es ist okay,
Gott anzuschreien –
Hauptsache, du bleibst im Gespräch.“

[Refrain – leiser, wie ein Nachtgebet:]

Ich hebe meine Augen auf...
...woher kommt mir Hilfe?
Von dem, der nicht schläft –
der mein Herz kennt.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du beten –
nicht perfekt,
sondern ehrlich?
Willst du singen –
auch mit gebrochener Stimme?

Sprüche – Weisheit auf den Punkt AT 20

[Intro – klar, ruhig, wie ein Morgenlicht:]

Sprüche...

Du bist kein Gesetz.

Du bist eine Einladung –
zum Hinhören.

Zur Einsicht.

Zur Klarheit.

Du gehst barfuß –
nicht aus Armut,
sondern weil du die Erde spürst.

[Strophe 1:]

„Der Anfang der Weisheit
ist Ehrfurcht vor Gott.“

Nicht Angst.

Nicht Ducken.

Sondern Staunen.

Du sagst:

„Sprich langsam –
und höre schnell.“

Denn Weisheit lebt nicht im Mund –
sondern im Herzen,
das gelernt hat, still zu sein.

[Refrain:]

Weisheit auf nackten Füßen –
geht achtsam durchs Leben.

Sie urteilt nicht –
sie erkennt.

Und wer ihr folgt,
geht aufrecht –
auch in der Stille.

[Strophe 2:]

Du sprichst vom Fleiß,
vom Zorn,

von Gerechtigkeit,
von Maß und Ziel.

Doch du belehrst nicht –
du begleitest.

Ein Satz nach dem anderen –
wie Pflastersteine
für den Weg der Seele.

[Refrain:]

Weisheit auf nackten Füßen –
geht achtsam durchs Leben.

Sie urteilt nicht –
sie erkennt.

Und wer ihr folgt,
geht aufrecht –
auch in der Stille.

[Bridge:]

Du bist für alle,
die suchen,
nicht predigen.

Für alle,
die lieber leise verstehen
als laut gewinnen.

[Refrain – fast flüsternd:]

Wer Weisheit liebt –
liebt das Leben.

Und Gott selbst –
geht barfuß mit.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du weise sein –
nicht mit Wissen,
sondern mit Herz?

Willst du neu sehen lernen –
mit innerem Maß?

Prediger – Alles ist Wind AT 21

[Intro – langsam, wie das Kreisen eines Gedanken:]

Kohelet...

Du sagst:

„Alles ist Wind.“

Nicht nur das Schlechte –
auch das Gute.

Nichts bleibt,
alles fliegt.

Und doch schreibst du –
als wollte etwas bleiben.

[Strophe 1:]

„Ein jegliches hat seine Zeit.“

Geboren werden –
und sterben.

Weinen –
und lachen.

Sammeln –
und zerstreuen.

Deine Weisheit ist kein Trost –
sie ist ein Spiegel.

[Refrain:]

Alles ist Wind –
und doch...

irgendetwas ruft in uns:

Lebe.

Lebe – auch wenn du nicht verstehst.

Lebe – gerade weil du es nicht verstehst.

[Strophe 2:]

Du warst reich,
weise,

verliebt,
und leer.
Und am Ende sagst du nicht:
„So geht das Leben.“
Sondern:

„Fürchte Gott –
und bleib bei deinem Herz.“
Denn darin
ist die Ewigkeit versteckt.

[Refrain:]
Alles ist Wind –
und doch...
irgendetwas ruft in uns:
Lebe.
Lebe – auch wenn du nicht verstehst.
Lebe – gerade weil du es nicht verstehst.

[Bridge:]
Du bist das Buch
für alle,
die nicht mehr glauben können –
aber auch nicht aufhören zu fragen.

[Refrain – ganz leise, wie ein inneres Nicken:]
Vielleicht ist der Sinn –
das Fragen selbst.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du mit dem Wind gehen –
ohne Halt,
aber mit Weite?
Willst du glauben,
dass Sinn sich zeigt,
nicht wenn du suchst –
sondern wenn du still wirst?

Hoheslied – Liebe wie ein Feuer AT 22

[Intro – wie ein Flüstern auf der Haut der Seele:]

Hoheslied...

Du sagst kein „Muss“,

du kennst kein „Soll“.

Du singst.

Von Haut.

Von Sehnsucht.

Von göttlicher Nähe –

in der Liebe zweier Menschen.

Und doch:

Du meinst mehr.

[Strophe 1:]

„Er küsse mich – mit dem Kuss seines Mundes.“

So beginnt dein Lied.

Nicht mit Gebet –

mit Begehren.

Und in jedem Vers

schwingt das Heilige –

weil Liebe nicht sündig ist,

sondern göttlich,

wenn sie sich verschenkt.

[Refrain:]

Der Kuss des Unsichtbaren –

ist zärtlich und wild.

Du suchst ihn im Anderen –

und findest dich selbst.

Denn Gott ist Liebe –

nicht Theorie.

[Strophe 2:]

Du wanderst durch Gärten,

durch Nächte,
du tastest nach dem Geliebten –
und sprichst:

„Ich fand ihn,
den meine Seele liebt.“
Du lehrst uns:
Suchen ist heilig.
Finden ist Gnade.
Bleiben – ein Geheimnis.

[Refrain:]
Der Kuss des Unsichtbaren –
ist zärtlich und wild.
Du suchst ihn im Anderen –
und findest dich selbst.
Denn Gott ist Liebe –
nicht Theorie.

[Bridge:]
Du bist das Buch,
das uns zeigt:
Gott wohnt
im Blick,
in der Berührung,
im Verlangen,
das nicht zerstört,
sondern erhebt.

[Refrain – ganz still, wie ein Nachklang auf Lippen:]
Ich bin meines Geliebten –
und mein Geliebter ist mein.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du lieben –
ohne Angst,
dass Gott dich verlässt?
Willst du glauben,

dass Heiligkeit auch duftend,
leise,
und warm sein kann?

Jesaja – Licht durch das Gericht AT 23

[Intro – wie ein ferner Posaunenruf, dann sanft:]

Jesaja...

Du sahst den Thron –
hoch und erhaben.

Du hörtest Engel singen:

„Heilig, heilig, heilig –
ist der Herr Zebaoth.“

Und du fielst –
nicht aus Angst,
sondern aus Staunen.

[Strophe 1:]

Du rufst uns in die Gerechtigkeit –
aber mit Glut.

Du deckst auf –
nicht, um zu verdammen,
sondern um zu erlösen.

Du sprichst:

„Das Volk, das im Finstern wandelt –
sieht ein großes Licht.“

Und dein Licht
leuchtet noch immer.

[Refrain:]

Wenn Himmel in Worte fällt –
entsteht Hoffnung aus Ruinen.

Gott kommt nicht laut –
er kommt durch dich.

Und jedes Herz, das lauscht,
wird Prophet.

[Strophe 2:]

Du sprachst von einem Knecht,
verachtet,
zerschlagen.
Und sahst den Messias –
lange bevor er kam.

„Durch seine Wunden sind wir heil.“
Du hast das Kreuz
mit dem Herzen gesehen –
und den Trost
in einer Krippe.

[Refrain:]

Wenn Himmel in Worte fällt –
entsteht Hoffnung aus Ruinen.
Gott kommt nicht laut –
er kommt durch dich.
Und jedes Herz, das lauscht,
wird Prophet.

[Bridge:]

Du bist das Buch
der Vision –
nicht für Auserwählte,
sondern für alle,
die glauben,
dass Licht stärker ist
als Macht.

[Refrain – fast gebetet:]

Er wird die Tränen abwischen...
und ein Kind wird führen.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du sehen,
was jenseits des Sichtbaren liegt?
Willst du ein Lichtträger sein –

in einer Welt,
die oft nur Schatten kennt?

Jeremia – Tränen eines Propheten AT 24

[Intro – wie ein innerer Aufschrei, ganz leise:]

Jeremia...

Du wolltest nicht.

Du sagtest:

„Ich bin zu jung.“

Doch Gott sagte:

„Fürchte dich nicht –
ich lege meine Worte
in deinen Mund.“

Und du branntest –
von innen.

[Strophe 1:]

Du warst kein Held,
kein Priesterstar.

Du warst ein Mensch –
mit Tränen
und Wut.

Du riefst:

„Es ist wie Feuer in meinen Gebeinen.“

Und du sprachst,
selbst wenn keiner hören wollte.

[Refrain:]

Wenn Gott brennt im Innern,
bleibt kein Herz kalt.

Auch wenn du leidest –
du schweigst nicht.

Denn Berufung ist kein Ruhm –
sie ist ein Riss im Herzen,
den nur Licht heilt.

[Strophe 2:]

Du warst der Prophet der Zerstörung –
doch dein Ziel war nie der Untergang.

Es war: Umkehr.

Heilung.

Ein neuer Bund –
nicht auf Steintafeln,
sondern ins Herz geschrieben.

[Refrain:]

Wenn Gott brennt im Innern,
bleibt kein Herz kalt.

Auch wenn du leidest –
du schweigst nicht.

Denn Berufung ist kein Ruhm –
sie ist ein Riss im Herzen,
den nur Licht heilt.

[Bridge:]

Du wurdest verlacht,
geschlagen,
weggesperrt –
und hast doch
nicht aufgehört,
zu hoffen.

[Refrain – leiser, fester:]

Ich habe dich erkannt,
noch bevor du geboren wurdest.

Und du –
hast mich nicht verlassen.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du sprechen,
wenn die Welt weghört?
Willst du lieben,
auch wenn es brennt?

Klagelieder – Schmerz in fünf Akkorden AT 25

[Intro – wie ein Atemzug nach dem Zusammenbruch:]

Klagelieder...

Du bist kein Buch,

du bist ein Weinen.

Nicht laut –

sondern durchdringend.

Jerusalem liegt in Trümmern,

doch aus den Trümmern

steigt ein Gebet:

„Herr, schau her –

ich bin gefallen.“

[Strophe 1:]

Du klagst nicht gegen Gott –

du klagst vor ihm.

Und genau darin

liegt deine Größe.

Dein Schmerz ist echt.

Dein Glaube ist echt.

Du sagst:

„Die Gnade des Herrn ist's,

dass wir nicht gar aus sind.“

[Refrain:]

Wenn Sprache weint,

beginnt der Glaube zu atmen.

Gott braucht kein Heldentum –

er hört das gebrochene Herz.

Und mitten im Elend:

Sein Erbarmen hat kein Ende.

[Strophe 2:]

Du fragst:

Warum?

Wo warst du, Gott?

Und Gott antwortet nicht –
aber er bleibt.

Nicht mit Erklärung,
sondern mit Nähe.

Und das reicht.

[Refrain:]

Wenn Sprache weint,
beginnt der Glaube zu atmen.
Gott braucht kein Heldentum –
er hört das gebrochene Herz.
Und mitten im Elend:
Sein Erbarmen hat kein Ende.

[Bridge:]

Du gibst den Leidenden
eine Stimme –
nicht zum Schweigen,
sondern zum Durchhalten.
Zum Hoffen
ohne Illusion.

[Refrain – fast wie ein Wiegenlied:]

Neu ist seine Gnade –
jeden Morgen neu.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du glauben,
wenn alles zerbricht?
Willst du klagen –
und trotzdem hoffen?

Ezechiel – Visionen in der Fremde AT 26

[Intro – wie ein Nachthimmel mit plötzlichem Blitzen:]

Ezechiel...

Du hast gesehen,
was keiner sehen wollte:

Verfall,

Exil,

Verlust.

Und du sahst,
wie Gott sagte:

„Kann diese Gebeine leben?“

Und du sprachst:

„Herr, du weißt es.“

Und dann:

sie begannen
zu tanzen.

[Strophe 1:]

Du warst Priester –

und wurdest Prophet.

Du sahst Räder im Himmel,

Flammenwesen,

Tempel in Visionen.

Aber das größte Wunder war nicht oben –
sondern unten:

im Staub,

wo Gott den Atem schenkte.

[Refrain:]

Knochen, die tanzen –

weil Geist sie bewegt.

Was tot war, lebt –

nicht aus Kraft,

sondern aus Gnade.

Denn Gottes Wort –
bricht selbst die Stille der Gräber.

[Strophe 2:]

Du warst kein Tröster.
Du warst unbequem.
Du sprachst Gericht –
doch immer
mit Hoffnung.
Du sahst den neuen Tempel –
nicht aus Stein,
sondern aus Licht.
Und aus dem Innersten
floss Wasser –
lebendig.

[Refrain:]

Knochen, die tanzen –
weil Geist sie bewegt.
Was tot war, lebt –
nicht aus Kraft,
sondern aus Gnade.
Denn Gottes Wort –
bricht selbst die Stille der Gräber.

[Bridge:]

Du lehrst uns:
Prophet sein heißt
sehen,
was nicht da ist –
und trotzdem sprechen,
als wäre es da.

[Refrain – leiser, wie aus dem Innersten:]

Und ich will meinen Geist geben –
und ihr sollt leben.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du glauben,
dass das Tote in dir
neu tanzen kann?

Willst du atmen –
mit Gottes Atem?

Daniel – Treue unter Druck AT 27

[Intro – wie ein stiller Blick zwischen Flammen:]

Daniel...

Du standest vor Königen,
aber knietest nur vor Gott.

Man warf dich den Löwen vor –
und fand dich unversehrt.

Denn dein Herz
brannte klar –
für den,
der rettet.

[Strophe 1:]

Du warst Exilant –
doch innerlich frei.

Du warst treu –
und wurdest gefährlich
für alle,
die sich bogen.

Denn du knietest nicht vor Gold,
nicht vor Macht –
nur vor dem Unsichtbaren.
Und das machte dich
unbesiegbar.

[Refrain:]

Feuerfest im Löwenherz –
so steht, wer liebt.

So glaubt, wer weiß:
Der Himmel sieht.

Selbst wenn Flammen tanzen –
du brennst nicht,
du leuchtest.

[Strophe 2:]

Im Feuerofen
sah man nicht drei –
sondern vier.
Ein Vierter war da –
leuchtend wie der Sohn.
Und die Löwen –
sie schwiegen,
weil der Engel
dein Schweigen hütete.

[Refrain:]

Feuerfest im Löwenherz –
so steht, wer liebt.
So glaubt, wer weiß:
Der Himmel sieht.
Selbst wenn Flammen tanzen –
du brennst nicht,
du leuchtest.

[Bridge:]

Deine Visionen –
groß wie das All.
Deine Standhaftigkeit –
größer als jedes Tier.
Du sahst Throne,
Bücher,
den Menschensohn –
und wusstest:
Gerechtigkeit kommt.

[Refrain – ruhig, voller Feuerkraft:]

Der, der rettet,
sieht dich –
selbst im Feuer.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du stehen,

auch wenn alle knien?
Willst du glauben –
nicht mit Sicherheit,
sondern mit Mut?

Hosea – Liebe, die nicht aufgibt AT 28

[Intro – wie ein aufgebrochenes Herz, flüsternd:]

Hosea...

Du hast nicht gepredigt –

du hast geliebt.

Gott sagte:

„Nimm dir eine Frau der Untreue.“

Und du nahmst Gomer –

nicht als Zeichen,

sondern aus Treue.

Dein Leben wurde

zur Botschaft.

[Strophe 1:]

Du warst nicht blind –

du sahst ihren Weggang.

Doch du gingst ihr nach.

Wie Gott –

der nicht aufgibt,

auch wenn wir fliehen.

Du riefst:

„Wie kann ich dich preisgeben, Ephraim?“

Und dein Schmerz

war göttlich –

nicht moralisch.

[Refrain:]

Liebe trotz Verrat –

ist keine Schwäche,

sondern Gnade.

Gott verlässt nicht –

er wartet.

Er holt zurück –

nicht durch Zwang,
sondern durch Herz.

[Strophe 2:]

Du sprachst von Umkehr –
aber nicht aus Angst,
sondern aus Sehnsucht.
Gott will kein Opfer –
er will Erkennen,
Nähe,
ein Herz,
das ehrlich liebt.

[Refrain:]

Liebe trotz Verrat –
ist keine Schwäche,
sondern Gnade.
Gott verlässt nicht –
er wartet.
Er holt zurück –
nicht durch Zwang,
sondern durch Herz.

[Bridge:]

Du zeigst:
Gott ist kein Richter,
der straft –
sondern ein Liebender,
der ruft.
Und manchmal
bleibt er stehen –
mit offenen Armen.

[Refrain – stiller, tiefer:]

Ich werde dich mir verloben –
für ewig.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du lieben,

auch wenn's weh tut?

Willst du glauben –

nicht an den perfekten Gott,

sondern an den

unermüdlich Liebenden?

Joel – Der Geist wird ausgegossen AT 29

[Intro – wie ein erster Windstoß vor dem Sturm:]

Joel...

Du sprachst vom Heuschreckenschwarm –
doch du meintest mehr.

Nicht nur Natur,
nicht nur Gericht –
du sprachst von Umbruch.
Und dann sagtest du:

„Ich werde meinen Geist ausgießen –
über alles Fleisch.“

[Strophe 1:]

Dein Anfang war düster:
Felder leer,
Wein versiegt,
Tempel still.
Doch du sagtest:

„Reißt euer Herz –
nicht eure Kleider.“
Denn Umkehr
geschieht im Innersten.
Und aus Tränen
wächst neues Leben.

[Refrain:]

Wenn der Geist auf alles fällt,
beginnt die Zukunft jetzt.
Söhne träumen –
Töchter sprechen.
Alte sehen Visionen –
Junge empfangen Feuer.
Keiner bleibt außen vor.

[Strophe 2:]

Du dachtest nicht exklusiv –
du dachtest heilig universell.
Dein Gott will nicht ein Volk –
er will die Welt.
Du sahst den Tag des Herrn –
erschütternd und hell zugleich.
Und wusstest:
Er kommt nicht,
um zu zerstören –
sondern um zu verwandeln.

[Refrain:]

Wenn der Geist auf alles fällt,
beginnt die Zukunft jetzt.
Söhne träumen –
Töchter sprechen.
Alte sehen Visionen –
Junge empfangen Feuer.
Keiner bleibt außen vor.

[Bridge:]

Du zeigst uns:
Gottes Geist ist kein Privileg –
er ist eine Einladung.
An alle.
Überall.
Jetzt.

[Refrain – fast flüsternd, aber klar:]

Und wer den Namen des Herrn anruft –
wird gerettet werden.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du empfangen –
ohne zu kontrollieren?
Willst du dich öffnen –
wenn der Geist fällt?

Amos – Gerechtigkeit rollt wie Wasser AT 30

[Intro – wie ein Schritt auf harten Boden:]

Amos...

Du warst kein Prophetensohn –
du warst ein Viehhirte,
ein Maulbeerbaumzüchter.

Doch Gott rief dich.

Und du gingst –
nicht nach oben,
sondern dorthin,
wo es weh tat.

Du riefst:

„Weh denen, die in Samt ruhn,
und sich sicher fühlen!“

[Strophe 1:]

Du predigtest nicht Träume –
du predigtest Wirklichkeit.
Du sahst die Reichen,
die Handel trieben mit Menschen,
und sagtest:

„So spricht der Herr –
ich verachte eure Feste,
eure Lieder will ich nicht hören.“
Denn ohne Gerechtigkeit
ist Anbetung leer.

[Refrain:]

Wenn Gerechtigkeit rollt –
wie Wasser,
und Recht wie ein Strom,
dann ist Gott da.
Nicht in Palästen –

sondern bei denen,
die vergessen wurden.

[Strophe 2:]

Du wurdest nicht geliebt –
du wurdest gebraucht,
und dann vertrieben.
Denn wer die Wahrheit bringt,
wird unbequem.
Doch du standest fest:

„Ein Löwe brüllt –
wer sollte sich nicht fürchten?“
Du warst dieser Brüller –
für Gottes Herz.

[Refrain:]

Wenn Gerechtigkeit rollt –
wie Wasser,
und Recht wie ein Strom,
dann ist Gott da.
Nicht in Palästen –
sondern bei denen,
die vergessen wurden.

[Bridge:]

Du lehrst:
Spiritualität ohne Gerechtigkeit
ist Lüge.
Und Gott ist kein Feigenblatt
für Reichtum –
sondern Feuer
für Gerechtigkeit.

[Refrain – kräftig, unerschütterlich:]

Gott will kein Opfer –
er will ein gerechtes Leben.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du glauben,
auch wenn es unbequem wird?
Willst du stehen –
für die,
die niemand sieht?

Obadja – Hochmut stürzt AT 31

[Intro – wie ein stiller Blitz im Inneren:]

Obadja...

Nur ein Kapitel.

Doch dein Wort

wiegt schwer.

Du sprachst gegen Edom –

den Bruder,

der zusah,

als Israel fiel.

Und Gott sprach durch dich:

„Der Tag des Herrn ist nahe –
auch für dich.“

[Strophe 1:]

Du sagtest:

„Dein Hochmut hat dich getäuscht.“

Denn Edom

wohnte auf Felsen,

dachte sich sicher –

doch vergaß:

Gott sieht.

Nicht nur,

wer schlägt –

auch,

wer wegschaut.

[Refrain:]

Der Hochmut fällt –

nicht durch Macht,

sondern durch Wahrheit.

Keiner ist sicher –

wenn er auf Kosten anderer lebt.

Gott vergisst nicht,
wer schweigt beim Leid.

[Strophe 2:]

Deine Worte
waren kein Trost –
sie waren Aufrütteln.
Denn Gott baut kein Reich
auf Spott,
nicht auf Überlegenheit,
sondern auf Demut.
Und am Ende
kommt Rettung –
aus Zion,
nicht aus Stolz.

[Refrain:]

Der Hochmut fällt –
nicht durch Macht,
sondern durch Wahrheit.
Keiner ist sicher –
wenn er auf Kosten anderer lebt.
Gott vergisst nicht,
wer schweigt beim Leid.

[Bridge:]

Du rufst uns zu:
Bruderhass trennt –
aber Gott heilt.
Wenn wir fallen,
sind wir nicht verloren –
aber wenn wir lachen
über den Sturz des Bruders,
dann schon.

[Refrain – wie ein inneres Gericht:]

Der Tag des Herrn kommt –
und mit ihm das Licht.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du sehen –
was dein Stolz nicht sehen will?
Willst du stehen –
nicht über,
sondern neben dem anderen?

Jona – Der weiche Prophet AT 32

[Intro – wie ein tiefer Atemzug unter Wasser:]

Jona...

Du solltest sprechen –
aber du liefst.

Weg von Gott,
weg vor der Stadt,
weg vor dir selbst.
Und Gott ließ dich
nicht los.

Nicht mit Zorn –
sondern mit Erbarmen.

[Strophe 1:]

Du nahmst das Schiff –
doch das Meer kannte dich.
Der Sturm kam nicht,
um dich zu strafen –
sondern um dich
zurückzurufen.

Und im Bauch des Fisches
lernst du zu beten –
nicht schön,
aber ehrlich.

[Refrain:]

Flucht vor der Liebe –
führt nicht ins Nichts,
sondern ins Innerste.
Denn Gottes Barmherzigkeit
ist schneller als deine Flucht.
Und tiefer als das Meer.

[Strophe 2:]

Du gingst nach Ninive –

zögernd, trotzig.
Und sie kehrten um.
Du aber –
warst wütend.
Denn du wusstest:

„Du bist ein Gott,
der gnädig ist und barmherzig.“
Und das
traf dich.

[Refrain:]
Flucht vor der Liebe –
führt nicht ins Nichts,
sondern ins Innerste.
Denn Gottes Barmherzigkeit
ist schneller als deine Flucht.
Und tiefer als das Meer.

[Bridge:]
Du hast gepredigt –
aber nicht verstanden.
Du hast geglaubt –
aber nicht verziehen.
Und Gott?
Er stellte dich
unter einen Strauch –
damit du lernst:
Liebe endet nicht an der Stadtmauer.

[Refrain – leiser, versöhnlich:]
Gottes Herz ist größer –
auch als deins.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du fliehen –
oder endlich ankommen?
Willst du vergeben –

auch denen,
die du nicht magst?

Micha – Was der Herr von dir will AT 33

[Intro – wie ein Ruf aus dunklem Tal:]

Micha...

Du sprachst nicht für dich –
sondern für die,
die keine Stimme hatten.
Du sahst Unrecht,
Korruption,
gekaufte Richter,
verlogene Priester –
und du sagtest:

„Zion wird gepflügt wie ein Feld.“
Doch du sahst auch
Licht.

[Strophe 1:]

Du sagtest:

„Sie werden ihre Schwerter
zu Pflugscharen machen.“
Ein König wird kommen –
nicht laut,
nicht gewalttätig –
sondern aus Bethlehem.
Klein.
Unscheinbar.
Aber mit Frieden
in der Hand.

[Refrain:]

Was will der Herr von dir?
Nicht Opfer –
sondern ein Herz aus Gerechtigkeit.
Nicht Macht –

sondern Demut.
Nicht Reden –
sondern Treue.

[Strophe 2:]
Du zeigtest:
Spiritualität
ohne Menschlichkeit
ist Lüge.
Gott will keine Show –
er will Wandel.
Und dein berühmtester Vers
durchbricht jedes System:

„Es ist dir gesagt,
was gut ist.“

[Refrain:]
Was will der Herr von dir?
Nicht Opfer –
sondern ein Herz aus Gerechtigkeit.
Nicht Macht –
sondern Demut.
Nicht Reden –
sondern Treue.

[Bridge:]
Du klagtest,
aber du hofftest.
Du warnstest,
aber du liebtest.
Und Gott?
Er bleibt nicht zornig für immer.
Denn Er ist
Freude an Erbarmen.

[Refrain – ruhig, tief verankert:]
Er wird unsere Schuld ins Meer werfen –

und uns neu kleiden.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du gerecht leben –
ohne Richter zu sein?

Willst du lieben –
auch wenn es still bleibt?

Nahum – Gericht über Gewalt AT 34

[Intro – wie ein dumpfer Donner in der Ferne:]

Nahum...

Du bist kein Seelsorger.

Du bist ein Seher.

Ein Rufer inmitten von Macht.

Dein Blick fällt auf Ninive –

den Stolz Assyriens,

und du sagst:

„Wehe der blutbefleckten Stadt.“

[Strophe 1:]

Du beschreibst nicht nur Untergang –

du sezierst Arroganz.

Assyrien,

voll Gewalt,

Verrat,

und Gier –

du hast alles gesehen.

Doch du sagst:

„Gott ist langsam zum Zorn –

aber mächtig.“

Und:

Er vergießt nichts.

[Refrain:]

Wenn Imperien fallen,

ist das kein Zufall.

Es ist die Stunde der Wahrheit.

Denn Gott sieht –

auch in Paläste.

Und er schweigt nicht ewig.

[Strophe 2:]

Deine Worte klingen nicht mild,
aber sie sind Gerechtigkeit.

Für die,
die Jahrhunderte lang
geschrien haben –
ohne dass jemand hörte.

Und jetzt
erhebt Gott selbst
seine Stimme.

[Refrain:]

Wenn Imperien fallen,
ist das kein Zufall.
Es ist die Stunde der Wahrheit.
Denn Gott sieht –
auch in Paläste.
Und er schweigt nicht ewig.

[Bridge:]

Du rufst keine Rache –
du rufst die Rückkehr Gottes.
Und was pompös war,
zerbricht.
Nicht durch Krieg –
sondern durch Wahrheit.

[Refrain – wie eine letzte Mahnung:]

Der Herr ist gut –
eine Zuflucht in der Not.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du glauben –
auch wenn dein System wankt?
Willst du hoffen –
auch wenn das Alte stürzt?

Habakuk – Fragen an Gott AT 35

[Intro – wie ein aufrechter Mensch in der Dunkelheit:]

Habakuk...

Du hast nicht gepredigt –
du hast gefragt.

Nicht leise –
sondern laut.

„Wie lange noch, Herr,
soll ich schreien,
und du hörst nicht?“

Und Gott antwortete –
nicht mit Trost,
sondern mit
Hoffnung im Feuer.

[Strophe 1:]

Du siehst Gewalt,
Zerstörung,
Böses, das triumphiert.
Und Gott sagt:

„Der Gerechte wird
aus Glauben leben.“
Nicht weil alles gut ist –
sondern weil er vertraut,
trotz allem.

[Refrain:]

Ich will dennoch jubeln –
auch wenn die Feige nicht blüht,
der Stall leer bleibt,
und der Boden nichts hergibt.
Denn du, Gott,
bist meine Kraft.

[Strophe 2:]

Du steigst auf den Turm,
um zu warten.

Und du schreibst die Vision
auf Tafeln –
damit jeder laufen kann,
der sie liest.

Denn die Wahrheit Gottes
kommt nicht sofort –
aber sie kommt
gewiss.

[Refrain:]

Ich will dennoch jubeln –
auch wenn die Feige nicht blüht,
der Stall leer bleibt,
und der Boden nichts hergibt.

Denn du, Gott,
bist meine Kraft.

[Bridge:]

Dein Lied
ist kein Siegesmarsch –
es ist ein
Tanz im Staub.

Ein Lob
ohne Beweise.
Ein Glaube,
der keine Sicherheit braucht –
nur Gott.

[Refrain – zart, aber unerschütterlich:]

Du machst meine Füße
wie die der Hirsche –
und führst mich
auf Höhen.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du tanzen –
auch ohne Musik?

Willst du glauben –
auch ohne Beweis?

Zefanja – Der Tag des Herrn AT 36

[Intro – wie das erste Licht vor dem Morgen:]

Zefanja...

Dein Name bedeutet:

„Der Herr hat verborgen.“

Und genau so wirkst du –

unscheinbar,

leise,

aber brennend.

Du rufst:

„Der Tag des Herrn ist nahe –

bitter und laut.“

Doch du endest

mit Gesang.

[Strophe 1:]

Du siehst,

wie Völker sich überheben,

wie Jerusalem verkommt,

wie das Herz erstarrt.

Und du rufst:

„Sucht den Herrn,

die ihr demütig seid!“

Denn vielleicht –

versteckt er euch

am Tag des Zorns.

[Refrain:]

Verborgene Rettung –

kein Auftritt,

kein Donner.

Nur ein stilles Herz,

das hört und hofft.

Gott tanzt mit denen,
die auf ihn warten.

[Strophe 2:]

Du malst Gericht,
aber du malst auch Rückkehr.
Ein Volk,
gereinigt und klein,
das kein Unrecht mehr tut.
Und Gott?
Er freut sich singend
über sie.
Ein Gott,
der schweigen kann –
und dann
jubelt.

[Refrain:]

Verborgene Rettung –
kein Auftritt,
kein Donner.
Nur ein stilles Herz,
das hört und hofft.
Gott tanzt mit denen,
die auf ihn warten.

[Bridge:]

Zefanja,
du bist ein Lied
für alle,
die still glauben.
Die nicht glänzen,
aber standhalten.
Die nicht fordern,
sondern vertrauen.

[Refrain – sanft, wie ein Wiegenlied Gottes:]

Der Herr ist in deiner Mitte –

ein Held, der rettet.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du glauben,
auch wenn es leise bleibt?

Willst du warten,
bis Gott zu tanzen beginnt?

Haggai – Baut mein Haus! AT 37

[Intro – wie ein Hammerschlag ins eigene Herz:]

Haggai...

Du bist der Prophet des Aufrufs.

Deine Stimme kam,

als alle müde waren.

Der Tempel lag brach,

aber die Häuser waren schick.

Und du fragst:

„Ist es für euch Zeit,

in getäfelten Häusern zu wohnen,

während Gottes Haus in Trümmern liegt?“

[Strophe 1:]

Du rufst nicht zum Bauen aus Pflicht –

sondern aus Liebe.

Denn ohne Raum für das Heilige

verirrt sich das Herz.

Und du sagst:

„Bedenkt eure Wege!“

Denn alles Tun

ohne Gott

bleibt leer.

[Refrain:]

Bau das Haus –

nicht aus Stein,

sondern aus Hingabe.

Schaffe Raum,

wo Gott wohnen will –

in dir.

Im Mittenleben.

[Strophe 2:]

Das Volk horcht –
und beginnt.

Gott antwortet:

„Ich bin mit euch.“

Und du kündigst an:

„Ich werde die Völker erschüttern
und füllen dieses Haus mit Herrlichkeit.“

Doch es ist kein Prunk –
sondern Gegenwart.

Das Neue
übertrifft das Alte –
nicht in Gold,
sondern in Nähe.

[Refrain:]

Bau das Haus –
nicht aus Stein,
sondern aus Hingabe.
Schaffe Raum,
wo Gott wohnen will –
in dir.
Im Mittenleben.

[Bridge:]

Haggai,
du erinnerst uns:
Heiligkeit braucht ein Zuhause.
Nicht irgendwo –
sondern in uns.
Nicht später –
sondern jetzt.

[Refrain – wie ein innerer Bauplan:]

Gott spricht: Ich erschüttere –
damit du neu wirst.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du Raum schaffen –
für das, was größer ist als du?
Willst du bauen –
nicht aus Angst,
sondern aus Liebe?

Sacharja – Träume von Heimkehr AT 38

[Intro – wie ein leuchtender Traum in dunkler Nacht:]

Sacharja...

Du bist kein einfacher Prophet –
du bist ein Sehender.

Mitten in Ruinen
schaust du auf das Unsichtbare.

Du siehst Pferde,
Ölleuchter,
fliegende Rollen –
und Engel,
die sagen:

„Nicht durch Macht,
nicht durch Kraft,
sondern durch meinen Geist.“

[Strophe 1:]

Dein Volk war müde –
zerrissen,
heimgekehrt aus dem Exil,
aber innerlich noch fern.
Und du rufst:

„Kehrt um zu mir –
dann kehre ich um zu euch.“
Keine Strafe –
sondern Einladung.

[Refrain:]

Visionen der Hoffnung –
kein Märchen,
sondern Wahrheit in Symbolen.
Denn Gott spricht zu Herzen,
nicht zu Mauern.

Und sein Geist baut neu –
unsichtbar und stark.

[Strophe 2:]

Du siehst den Hohenpriester
verschmutzt –
und Gott reinigt ihn.
Du siehst den Tempel
noch nicht vollendet –
und Gott sagt:

„Der, der begann,
wird auch vollenden.“
Du siehst einen König,
der auf einem Esel reitet –
Frieden bringend.

[Refrain:]

Visionen der Hoffnung –
kein Märchen,
sondern Wahrheit in Symbolen.
Denn Gott spricht zu Herzen,
nicht zu Mauern.
Und sein Geist baut neu –
unsichtbar und stark.

[Bridge:]

Sacharja,
deine Worte flüstern
durch die Zeit:
Gottes Licht
kommt nicht mit Sirenen –
sondern
durch offene Herzen.
Deine Visionen
sehen Christus
lange bevor er kommt.

[Refrain – hell, wie Morgendämmerung:]
Siehe, dein König kommt –
sacht und gerecht.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du sehen,
was noch keiner sieht?
Willst du glauben,
bevor es sichtbar wird?

Maleachi – Die letzte Stimme vor dem Licht AT 39

[Intro – wie ein Ruf am Tor der Zeiten:]

Maleachi...

Dein Name bedeutet:

„Mein Bote.“

Du stehst zwischen den Welten –

vor der langen Stille

und dem ersten Schrei im Stall.

Deine Stimme ist ernst –

nicht hart.

Denn du trägst

die Glut des Bundes

in dir.

[Strophe 1:]

Du beginnst mit Liebe –

nicht mit Gericht.

„Ich habe euch geliebt,“

sagt der Herr.

Doch das Volk fragt:

„Woran sehen wir das?“

Und du legst den Finger

auf den wunden Punkt:

Verachtung des Heiligen.

Lippenbekenntnis

ohne Herz.

[Refrain:]

Das Feuer des Bundes –

es wärmt und es brennt.

Es reinigt, was träge wurde.

Gott spricht – nicht um zu drohen,

sondern um zu wecken.

[Strophe 2:]

Du kündigst einen Tag an –
brennend wie ein Ofen.

Doch auch einen Boten,
der den Weg bereitet.

„Er wird das Herz der Väter
zu den Kindern wenden.“

Es ist der Beginn
einer neuen Nähe –
aber durch Läuterung.

Wie Silber
im Schmelztiegel.

[Refrain:]

Das Feuer des Bundes –
es wärmt und es brennt.
Es reinigt, was träge wurde.
Gott spricht – nicht um zu drohen,
sondern um zu wecken.

[Bridge:]

Maleachi,
du bist kein Schluss –
du bist der Schwellenruf.
Zwischen Altem und Neuem,
zwischen Opferrauch
und Weihnachtsduft,
zwischen Tempel
und Krippe.

[Refrain – wie ein letzter Nachhall vor dem Schweigen:]

Ich sende meinen Boten –
und der Herr, den ihr sucht,
kommt plötzlich in seinen Tempel.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du das Feuer zulassen –

in dir?

Willst du bereit sein –
für das Neue,
das schon naht?

APOKRYPHEN

Tobit – Engel im Alltag AT 40 A1

[Intro – leise, wie ein Gebet im Wohnzimmer:]

Tobit...

Du bist kein Held,

kein König,

kein Prophet.

Du bist

ein Vater.

Blind.

Verzweifelt.

Aber treu.

Und deine Geschichte zeigt:

Gott sendet Engel –

auch wenn keiner damit rechnet.

[Strophe 1:]

Tobit hilft den Toten,

doch wird blind durch Vogelmist.

Und betet:

„Herr, nimm mein Leben.“

Zur selben Zeit

fleht Sara:

„Warum darf ich nicht sterben?“

Zwei Gebete,

zwei Wunden –

und eine Antwort:

Raphael.

[Refrain:]

Engel im Alltag –

nicht mit Flügeln aus Gold,

sondern mit Staub an den Füßen.
Gott heilt, begleitet,
durch Umwege und Hände.

[Strophe 2:]

Tobits Sohn Tobias
macht sich auf den Weg –
nicht ahnend,
dass sein Begleiter
ein Engel ist.
Ein Fisch wird zur Medizin.
Ein Dämon flieht vor einem Gebet.
Und am Ende
sehen alle klarer –
auch die Blinden.

[Refrain:]

Engel im Alltag –
nicht mit Flügeln aus Gold,
sondern mit Staub an den Füßen.
Gott heilt, begleitet,
durch Umwege und Hände.

[Bridge:]

Tobit,
du bist der Beweis:
Gottes Wunder
sehen oft aus wie Zufälle.
Aber wer hinschaut,
erkennt das Leuchten
zwischen den Zeilen.

[Refrain – zärtlich und staunend:]

Er sendet seine Engel –
und sie gehen neben dir her.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Glaubst du,

dass auch in deinem Alltag
ein Engel geht?
Nicht sichtbar –
aber wirklich?

Judith – Glaube schlägt Macht AT 41 A2

[Intro – wie ein Schritt in die Gefahr:]

Judith...

Du bist Witwe,

fromm,

allein.

Und doch wirst du

zur Retterin eines Volkes.

Nicht durch Schwert,

sondern durch

Entschlossenheit und Schönheit.

[Strophe 1:]

Israel hat Angst –

vor Holofernes,

dem General der Assyrer.

Die Männer zittern,

die Mauern bröckeln.

Doch du ziehst den Schleier zurück,

trittst aus dem Schatten,

und sagst:

„Vertraut auf Gott –

nicht auf Zahl.“

[Refrain:]

Glaube schlägt Macht –

nicht mit Gewalt,

sondern mit Klarheit.

Wer auf Gott hört,

wird selbst zur Waffe der Liebe.

Judith geht – und fällt nicht.

[Strophe 2:]

Du schmückst dich –

nicht um zu verführen,
sondern um zu täuschen.
Du gehst zu Holofernes,
speist an seinem Tisch,
wartest auf seine Trunkenheit –
und schlägst zu.
Ein Schlag –
für ein ganzes Volk.
Ohne Armee.
Ohne Heer.
Nur du –
und Gott.

[Refrain:]
Glaube schlägt Macht –
nicht mit Gewalt,
sondern mit Klarheit.
Wer auf Gott hört,
wird selbst zur Waffe der Liebe.
Judith geht – und fällt nicht.

[Bridge:]
Judith,
du erinnerst uns:
Mut braucht kein Geschlecht.
Nur Vertrauen.
Und manchmal
einen stillen,
tödlichen Schnitt –
um Leben zu retten.

[Refrain – triumphal und ruhig zugleich:]
Sie kam allein –
und brachte Licht in eine Stadt,
die zitterte.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Was würdest du tun,

wenn Gott dich ruft –
nicht in den Tempel,
sondern ins Lager des Feindes?

Ergänzungen zu Ester – Gott hinter dem Schleier

AT 42 A3

[Intro – flüsternd, wie ein versteckter Name:]

Ester...

Du bist Königin,
doch dein Volk ist in Gefahr.

Du selbst in der Fremde,
versteckst deine Herkunft.

Und Gott?

Er wird kein einziges Mal genannt.

Aber alles in dieser Geschichte
schreit nach seiner Nähe.

[Strophe 1:]

Ein Mordplan –
ein edler Jude –
ein finsterer Minister.

Und du dazwischen.

Du fastest,
du zitterst,
du trittst vor den König
ungeladen –
bereit zu sterben.
Und du sprichst:

„Komme ich um,
so komme ich um.“

[Refrain:]

Gott hinter dem Schleier –
unsichtbar, aber wirkend.
Wo kein Name fällt,
fällt seine Entscheidung.

Ester spricht –
und die Geschichte kippt.

[Strophe 2:]

Du rettetest dein Volk
mit Weisheit und Timing.
Haman fällt –
am eigenen Galgen.
Mordechai wird erhöht.
Das Volk tanzt –
aus einem Fasten wird ein Fest.
Purim.
Ein Feiertag der
versteckten Wunder.

[Refrain:]

Gott hinter dem Schleier –
unsichtbar, aber wirkend.
Wo kein Name fällt,
fällt seine Entscheidung.
Ester spricht –
und die Geschichte kippt.

[Bridge:]

Ester,
du bist das Lied
der verborgenen Führung.
Du Erinnerst uns:
Auch wenn Gott schweigt –
er lenkt.
Auch wenn kein Zeichen erscheint –
er handelt.

[Refrain – wie ein stilles Echo in der Seele:]

Gott muss nicht laut sein,
um alles zu verändern.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Glaubst du,
dass auch in deinem Leben
Gott wirkt –
hinter dem Schleier?

Weisheit Salomos – Die Seele leuchtet ewig AT 43

A4

[Intro – wie ein Licht, das nie verlöscht:]

Weisheit...

Du bist keine Theorie,

kein Schulfach,

kein alter Satz.

Du bist ewig,

sanft,

und mächtiger als der Tod.

Und Salomo spricht von dir,

wie von einer Geliebten.

[Strophe 1:]

Der Gerechte scheint zu sterben,

doch er lebt.

„Ihre Hoffnung ist voll Unsterblichkeit.“

Ein Satz,

der durch Zeiten schneidet.

Denn du sagst:

Nicht das Leben vergeht –

sondern nur

der Schleier davor.

[Refrain:]

Die Seele leuchtet ewig –

in der Liebe Gottes verankert.

Nichts geht verloren,

nichts endet –

es verwandelt sich nur.

Die Weisheit flüstert:

„Fürchte nichts.“

[Strophe 2:]

Salomo spricht von der Weisheit –
als wäre sie eine Frau,
die bei Gott wohnt.

„Ein Hauch der Kraft Gottes,
ein reiner Abglanz der Herrlichkeit.“
Sie trägt alles,
durchdringt alles,
sie liebt das Leben –
und bringt Licht
in das Herz,
das fragt.

[Refrain:]

Die Seele leuchtet ewig –
in der Liebe Gottes verankert.
Nichts geht verloren,
nichts endet –
es verwandelt sich nur.
Die Weisheit flüstert:
„Fürchte nichts.“

[Bridge:]

Weisheit,
du bist die Göttliche Nähe –
die sich nicht aufzwingt.
Du gehst mit
allen,
die offen sind.
Und du zeigst:

„Gott hat den Tod nicht gemacht –
nur das Leben.“

[Refrain – strahlend, wie ewiges Licht:]

Die Gerechten leben in Gott –
und ihre Seelen sind im Frieden.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Glaubst du,

dass auch in dir

etwas leuchtet –

das nicht sterben kann?

Jesus Sirach – Der Weg der Weisheit AT 44 A5

[Intro – wie ein leises Öffnen alter Tore:]

Jesus Sirach,
du lehrst mit Leben.
Du singst nicht von Höhen,
sondern vom Gehen.
Deine Worte sind
nicht spektakulär –
aber sie tragen.
Wie Schuhe
auf langem Weg.

[Strophe 1:]

Ehre die Mutter,
achte den Vater,
zähle den Tag,
bleibe bei dir.

„Wie der Regen den Acker,
so tränkt Weisheit das Herz.“
Du lobst die Schöpfung,
du ordnest das Chaos,
du ehrst die Alten –
und das Jetzt.

[Refrain:]

Der Weg der Weisheit –
kein Höhenflug, sondern Standfestigkeit.
Wer sie sucht, wird klarer,
wer ihr folgt, wird stiller.
Sirach zeigt:
Alltag kann heilig sein.

[Strophe 2:]

Du sprichst von Maß,

von Reden und Schweigen,
vom Zorn –
und der Kraft des Verzeihens.
Du lobst die Ärzte,
du ehrst das Gebet,
und du sagst:

„Gott ließ Heilmittel wachsen –
aus der Erde.“
Deine Weisheit
kennt Wurzeln.

[Refrain:]
Der Weg der Weisheit –
kein Höhenflug, sondern Standfestigkeit.
Wer sie sucht, wird klarer,
wer ihr folgt, wird stiller.
Sirach zeigt:
Alltag kann heilig sein.

[Bridge:]
Sirach,
du bist wie ein alter Lehrer
mit warmem Blick.
Nicht fordernd –
aber echt.
Du rufst zur Umkehr,
aber nie mit Zorn.
Du gibst dem Alltag
Gott zurück.

[Refrain – wie ein stilles Mantra:]
Sei weise –
nicht für Applaus,
sondern für Frieden.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Lässt du dich lehren?

Nicht von Lauten,
sondern von denen,
die tief wissen?

Baruch – Trost in der Verbannung AT 45 A6

[Intro – wie ein Trostlied aus der Tiefe:]

Baruch...

du sprichst,

während alles zerbrochen scheint.

Jerusalem liegt in Trümmern,

das Volk im Exil.

Doch du erhebst die Stimme:

„Kehr um –

und Gott kehrt zurück.“

[Strophe 1:]

Nicht Gericht,

sondern Erinnerung.

Nicht Anklage,

sondern Hoffnung.

Du erinnerst das Volk

an seinen Ursprung –

an die Weisheit,

die in der Tora wohnt.

„Wäre Israel weise gewesen –

es wäre nicht vertrieben.“

[Refrain:]

Trost in der Verbannung –

nicht durch Macht,

sondern durch Rückbesinnung.

Baruch spricht:

Gott hat nie aufgehört,

zu warten.

[Strophe 2:]

Du malst Jerusalem

nicht mit Mauern –
sondern mit Sehnsucht.
Du nennst sie:

„Mutter der Gerechtigkeit,
Friedenshort, Heimat der Heiligen.“
Und du flüsterst den Vertriebenen:
„Sie wird euch wieder empfangen.“

[Refrain:]
Trost in der Verbannung –
nicht durch Macht,
sondern durch Rückbesinnung.
Baruch spricht:
Gott hat nie aufgehört,
zu warten.

[Bridge:]
Baruch,
dein Trost ist kein Pflaster –
er ist Erinnerung an das Ewige.
Du sagst:

„Schau nicht auf den Verlust –
sondern auf die Treue Gottes.“
Denn selbst im Exil
ist Gott
nur einen Schritt Umkehr entfernt.

[Refrain – mit innerer Wärme:]
Wer Gott vergisst –
bleibt nicht verstoßen.
Wer ihn sucht –
wird nie allein sein.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Kennst du das Gefühl
des inneren Exils?

Und weißt du,
wie man heimkehrt?

Brief des Jeremia – Spott der Götzen AT 46 A7

[Intro – wie ein lauter Ruf aus dem Inneren:]

Jeremia...

du schreibst nicht mit Tinte,
sondern mit Glut.

An ein Volk im Exil,
umgeben von Statuen –
schön,
groß,
aber tot.

Und du schreist:

„Das ist nicht Gott!“

[Strophe 1:]

Sie stehen da –
mit goldenen Kronen,
mit Augen,
die nichts sehen.

Mit Mündern,
die nicht sprechen.

Und du fragst:

„Warum fürchtet ihr,
was nicht lebt?“

„Warum betet ihr
das Werk eurer Hände an?“

[Refrain:]

Spott der Götzen –
kein Hass, nur Klarheit.

Jeremia sieht durch das Gold –
und findet nur Leere.

Der wahre Gott braucht keine Statue –
er braucht nur ein Herz.

[Strophe 2:]

Du beschreibst,
wie man sie trägt –
auf Schultern,
weil sie nicht gehen.
Wie man für sie kocht,
weil sie nicht essen.
Und du lachst,
mit Tränen:

„Sie können nicht retten –
nicht hören –
nicht heilen.“
Nur der Ewige
kann das.

[Refrain:]

Spott der Götzen –
kein Hass, nur Klarheit.
Jeremia sieht durch das Gold –
und findet nur Leere.
Der wahre Gott braucht keine Statue –
er braucht nur ein Herz.

[Bridge:]

Jeremia,
dein Brief ist wie Feuer –
es verbrennt,
aber es reinigt.
Du erinnerst uns:
Nicht alles Heilige
steht auf Sockeln.
Und nicht jede Stille
ist göttlich.

[Refrain – wie ein wachrüttelndes Echo:]

Wer Gott sucht –
wird ihn nicht

im Gold finden,
sondern in der Wahrheit.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Woran hängst du dein Herz?
An das,
was glänzt –
oder an das,
was lebt?

1. Makkabäer – Kampf für das Heilige AT 47 A8

[Intro – wie Trommeln im Inneren:]

Sie wollten das Gesetz verbieten,
den Tempel entweihen,
die Identität löschen.

Doch da stand
Mattatias –
ein alter Mann –
und rief:

„Ich werde nicht gehorchen.“

[Strophe 1:]

Seine Söhne:
Judas, der Makkabäer –
ein Löwe mit flammendem Herz.
Sie zogen in die Berge,
fast wie Hirten –
doch sie trugen Schwerter.
Nicht für Ruhm,
nicht für Macht –
sondern für die Treue zu Gott.

[Refrain:]

Kampf für das Heilige –
nicht Eroberung, sondern Bewahrung.
Wenn Glaube verboten wird,
beginnt der Widerstand.
Die Makkabäer zeigen:
Freiheit braucht Wurzeln.

[Strophe 2:]

Sie reinigten den Tempel,
erneuerten den Altar,
entzündeten das Licht.

„Chanukka“ –
ein Fest der Treue,
des Widerspruchs,
des Überlebens durch Glauben.
Und das Volk erinnerte sich:
Gott ist kein Kaiser.
Er ist Gegenwart.
Und Gerechtigkeit.

[Refrain:]
Kampf für das Heilige –
nicht Eroberung, sondern Bewahrung.
Wenn Glaube verboten wird,
beginnt der Widerstand.
Die Makkabäer zeigen:
Freiheit braucht Wurzeln.

[Bridge:]

Makkabäer –
du bist ein Ruf an alle Zeiten:
Es gibt Momente,
da schweigt der Glaube nicht.
Da wird er
Schwert und Flamme –
um nicht zu verschwinden.

[Refrain – wie ein Schwur:]
Heilig ist,
was du bereit bist,
zu verteidigen –
ohne zu hassen.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Was würdest du verteidigen,
wenn das Heilige bedroht ist?
Und was ist dein Tempel?

2. Makkabäer – Märtyrermut und Auferstehung AT 48 A9

[Intro – wie das Flüstern einer Ewigkeit:]

Ein König befiehlt:

Iss, was gegen dein Gewissen ist.

Doch da steht Eleasar,

ein Greis –

und sagt:

„Lieber sterbe ich

mit Ehre,

als ich lebe

mit Scham.“

[Strophe 1:]

Dann die Mutter –

mit sieben Söhnen.

Einer nach dem anderen

hingerichtet,

gefoltert –

doch keiner

verleugnet den Glauben.

Sie flüstern:

„Du kannst unseren Körper brechen –

aber nicht unsere Seele.“

„Denn Gott wird uns neu erschaffen.“

[Refrain:]

Märtyrermut –

nicht aus Hass,

sondern aus Hoffnung.

Wer glaubt, dass Gott auferweckt –

fürchtet den Tod nicht mehr.

2. Makkabäer zeigt:
Die Seele stirbt nie.

[Strophe 2:]

Es ist kein heroischer Krieg –
es ist Trotz gegen das Vergessen.
Judas Makkabäus sammelt
die Toten –
und betet für sie.
Zum ersten Mal steht da:

„Ein heiliges Opfer
für die Verstorbenen –
damit sie Vergebung finden.“
Ein Hauch
von Auferstehung.

[Refrain:]

Märtyrermut –
nicht aus Hass,
sondern aus Hoffnung.
Wer glaubt, dass Gott auferweckt –
fürchtet den Tod nicht mehr.
2. Makkabäer zeigt:
Die Seele stirbt nie.

[Bridge:]

2. Makkabäer –
du bist das Lied
der Unbeugsamen.
Kein Triumph –
aber ein Zeugnis.
Dass Gott
im Leiden ist –
und hinter dem Tod
das Leben wartet.

[Refrain – wie ein Trost in dunkler Stunde:]

Selbst im Sterben

blieb Hoffnung –

denn Gott vergisst nicht,

wer treu war.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Was ist dir wichtiger –

ein langes Leben?

Oder ein Leben,

das leuchtet?

Gebet Asarjas – Ein Lobgesang im Feuer AT 49

A10

[Intro – wie ein Flammenhauch im Gebet:]

Mitten im Feuerofen –

kein Schrei,

kein Fluch,

kein Warum.

Nur ein Gebet.

Asarja spricht:

„Du bist gerecht –

auch wenn wir leiden.“

[Strophe 1:]

Keine Tempel,

keine Opfer,

kein Altar mehr.

Nur Hitze,

Asche,

und der Klang

eines aufrichtigen Herzens.

Asarja fällt nieder –

nicht in Panik,

sondern in Ehrfurcht.

„Doch nimm unser zerknirsches Herz an –

als wär's ein Brandopfer.“

[Refrain:]

Lobgesang im Feuer –

kein Klagen, nur Vertrauen.

Asarja steht, wo andere zerbrechen –

und singt.

Denn wer Gott in der Glut erkennt –

fürchtet keine Flamme.

[Strophe 2:]

Dann tritt ein vierter
zu ihnen ins Feuer.
Nicht benannt –
aber leuchtend.
Wie ein Engel.
Wie ein Sohn Gottes.
Die Flammen tanzen,
doch sie verzehren nicht.
Und der Lobpreis steigt:

„Preiset den Herrn,
alle Werke des Herrn –
lobet und preiset ihn ewiglich.“

[Refrain:]

Lobgesang im Feuer –
kein Klagen, nur Vertrauen.
Asarja steht, wo andere zerbrechen –
und singt.
Denn wer Gott in der Glut erkennt –
fürchtet keine Flamme.

[Bridge:]

Asarja,
du hast nichts verlangt –
nur Vergebung,
nur Nähe.
Und Gott antwortete
nicht mit Worten,
sondern mit
Gegenwart.

[Refrain – sanft, aber unerschütterlich:]

Ein Herz, das sich beugt –
ist stärker als jede Glut.
Gott tritt zu dir –
mitten im Feuer.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Wenn dein Leben brennt –

was ist dein Lied?

Und erkennst du,

wer bei dir steht?

Susanna im Bade – Wahrheit unter Druck AT 50

A11

[Intro – wie das Innehalten vor dem Urteil:]

Ein Garten.

Zwei alte Männer.

Ein Blick,

ein Plan,

eine Lüge.

Susanna – nackt im Wasser,

doch innerlich

voll Klarheit.

[Strophe 1:]

Sie sagt Nein –

ohne Zeugen.

Doch ihre Stimme

klingt wie ein Schlag

gegen das System.

Sie schweigen nicht,

sie lügen laut.

Und plötzlich

droht der Tod –

für eine,

die nur treu war.

[Refrain:]

Wahrheit unter Druck –

und doch ungebrochen.

Susanna steht,

wo andere knien würden.

Denn wer auf Gott vertraut,

braucht keine Kompromisse.

[Strophe 2:]

Dann kommt Daniel –
jung, wachsam,
und nicht zu blenden.
Er fragt die Lügner getrennt,
zerlegt ihre Worte,
wie Licht
das Dunkel spaltet.

„Eure Worte stimmen nicht –
denn Gott sieht,
was ihr verbergt.“

[Refrain:]

Wahrheit unter Druck –
und doch ungebrochen.
Susanna steht,
wo andere knien würden.
Denn wer auf Gott vertraut,
braucht keine Kompromisse.

[Bridge:]

Susanna –
du hast nichts getan,
außer Nein gesagt.
Und Gott
hat dein Schweigen gehört,
dein Zittern gesehen –
und dir
Gerechtigkeit geschenkt
durch einen Jungen.

[Refrain – leise, wie ein geheiltes Herz:]

Auch im Bade,
auch unter Blicken –
Gott bleibt da.
Er spricht durch die,
die Wahrheit lieben.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Was tust du,

wenn Macht lügt?

Stehst du –

oder schweigst du?

Bel und der Drache – Spott gegen falsche Götter

AT 51 A12

[Intro – wie ein leises Lachen im Heiligtum:]

Da steht ein Götze.

Groß.

Vergoldet.

Verehrt.

Bel –

der angeblich isst und trinkt.

Doch Daniel fragt:

„Wo bleibt das Essen?

Wo ist der Hunger eines Gottes?“

[Strophe 1:]

Die Priester schwören:

Bel lebt.

Daniel streut Asche –

und über Nacht

zeigen sich Spuren.

Nicht von Gott,

sondern von Menschen.

Der König

ist blamiert.

Der Götze

entlarvt.

[Refrain:]

Spott gegen falsche Götter –

heilig ist, was lebt.

Daniel sieht,

wo andere schweigen.

Denn echter Glaube

lässt sich nicht verzaubern.

[Strophe 2:]

Dann kommt der Drache.
Ein echtes Tier –
vergöttert.
Daniel füttert ihn
mit Pech, Fett,
und Haaren –
der Drache zerplatzt.

„Seht her –
auch das ist kein Gott.“
Und plötzlich
ist Klarheit
gefährlich.

[Refrain:]

Spott gegen falsche Götter –
heilig ist, was lebt.
Daniel sieht,
wo andere schweigen.
Denn echter Glaube
lässt sich nicht verzaubern.

[Bridge:]

Daniel,
du bist kein Spötter –
du bist ein Weiser,
der zeigt:
Gott ist nicht in Statuen,
nicht im Gold,
nicht im Drachen.
Er ist
im Mut,
in der Wahrheit,
in der Klarheit des Geistes.

[Refrain – mit heiterem Ernst:]

Manche beten Götzen an –

weil sie die Wahrheit fürchten.
Doch Daniel zeigt:
Gott braucht keinen Trick.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Woran hältst du fest –
obwohl du weißt,
es ist leer?

Gebet Manasses – Vergebung über alles Maß AT 52 A13

[Intro – wie ein Hauch von Reue in tiefer Nacht:]

Ich war verloren.

Ich habe den Himmel
und die Erde
verachtet.

Ich habe mich selbst
zum Gott gemacht –
und alles
zerstört.

[Strophe 1:]

Ich habe Morde befohlen,
Kindern geopfert,
das Heiligtum besudelt.
Doch jetzt
liege ich in Ketten,
ohnmächtig,
einsam –
und mein Herz
schreit.

„O Herr,
ich beuge mich.
Vergib mir.“

[Refrain:]

Vergebung über alles Maß –
größer als Schuld,
tiefer als Scham.
Wer Manasse war,
spielt keine Rolle –

wer er wird,
entscheidet das Gebet.

[Strophe 2:]
Kein Opfer,
keine Gaben,
kein Tempel mehr.
Nur Worte –
leise,
gebrochen,
ehrlich.

„Du,
der alles gemacht hat,
der zornig sein darf –
sei barmherzig.“
Und Gott
hörte ihn.

[Refrain:]
Vergebung über alles Maß –
größer als Schuld,
tiefer als Scham.
Wer Manasse war,
spielt keine Rolle –
wer er wird,
entscheidet das Gebet.

[Bridge:]
Manasse,
du bist ein Spiegel.
Für alle,
die glauben,
sie seien zu tief gefallen.
Dein Gebet
wird zum Trost:

„Nichts ist unverzeihlich –
wenn es aus Liebe bereut wird.“

[Refrain – wie eine leuchtende Umarmung:]
Wo Schuld groß ist,
ist Gnade größer.
Und Gott vergibt –
wirklich.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Hast du vergessen,
dass du zurückkehren kannst?
Jetzt –
und jederzeit?

NEUES TESTAMENT

Matthäus – Das Herz des Gesetzes NT 1

[Intro – geflüstert, inneres Fragen:]

Was willst du mir sagen, Matthäus?

Wen zeigst du mir?

Wovor zittert mein Herz – und was heilt es?

[Strophe 1:]

Du sprichst von Geburt in Dunkelheit,
von Flucht, von Feuer, von Macht und Neid.

Doch inmitten der Angst –
ein Kind, das Licht verströmt.

Nicht laut. Nicht groß. Nur echt.

[Refrain:]

Du kamst nicht, um zu zerstören.

Du kamst, um zu erfüllen.

Was tot war, wird lebendig – im Herzen.

Wo Gesetz war, wächst Liebe.

Wo Angst war, atmet Mut.

[Strophe 2:]

Du drehst den Blick:

Nicht die Tat zählt – sondern das Herz.

Nicht der Schwur – sondern das Ja.

Nicht die Pflicht – sondern das Feuer.

Nicht der Tempel – sondern das Jetzt.

[Refrain:]

Du kamst nicht, um zu zerstören.

Du kamst, um zu erfüllen.

Was tot war, wird lebendig – im Herzen.

Wo Gesetz war, wächst Liebe.

Wo Angst war, atmet Mut.

[Bridge:]

Selig sind die, die weich sind.

Die trauern. Die hungern nach Gerechtigkeit.

Die Frieden wagen.

Die verlieren – und dabei gewinnen.

Selig – weil sie sehen, was bleibt.

[Refrain – leiser, getragen:]

Du kamst nicht, um zu zerstören.

Du kamst, um zu erfüllen.

Nicht das Gesetz stirbt – sondern der Abstand.

Gott wird Atem.

Und ich – werd Mensch.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du das Herz hinter dem Gesetz sehen?

Willst du das Licht hören, das leise ruft?

Willst du lieben – radikal, zärtlich, göttlich?

Markus – Das Geheimnis des Leidens NT 2

[Intro – geflüstert:]

Was willst du mir zeigen, Markus?

Du sprintest durch die Tage.

Doch bleibst du stehen – beim Schmerz.

[Strophe 1:]

Kein Stammbaum. Kein Engel. Kein Glanz.

Nur Wüste. Ruf. Taufe.

Ein Gott, der sich zurückzieht,

um mit uns zu atmen –

im Staub.

[Refrain:]

Du schreist nicht laut.

Du heilst im Verborgenen.

Du weinst heimlich – und liebst öffentlich.

Du fliehst nicht vor dem Kreuz.

Du gehst hindurch – für uns.

[Strophe 2:]

Die Dämonen schreien deinen Namen.

Die Menschen verstehen dich nicht.

Deine Freunde schlafen –

doch du wachst,

für die ganze Welt.

[Refrain:]

Du schreist nicht laut.

Du heilst im Verborgenen.

Du weinst heimlich – und liebst öffentlich.

Du fliehst nicht vor dem Kreuz.

Du gehst hindurch – für uns.

[Bridge:]

Leid ist kein Feind –
sondern Weg.

Dein Schweigen am Kreuz –
lauter als jedes Wunder.

Und in der Dunkelheit:
ein aufgebrochener Grabstein.

[Refrain – zurückgenommen:]

Du schreist nicht laut.

Du heilst im Verborgenen.

Du stirbst – und lebst in mir weiter.

Im Leiden – beginnt die Liebe.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Wirst du das Dunkel nicht mehr fürchten?

Kannst du das Schweigen aushalten –
und darin Gott finden?

Lukas – Die große Umkehr NT 3

[Intro – leise:]

Lukas, was flüsterst du mir zu?

Bist du der Arzt der Seelen?

Du sprichst mit Tränen – und Hoffnung.

[Strophe 1:]

Du zeichnest den Weg der Umkehr –

vom Tempel zur Straße,

vom Palast zur Krippe,

von der Macht zur Barmherzigkeit.

Gott wohnt in der Nähe der Gebrochenen.

[Refrain:]

Du sagst: Verloren heißt nicht verloren.

Gefunden wird, wer sich suchen lässt.

Geliebt wird, wer sich öffnet.

Und Gott weint – wenn wir es nicht tun.

[Strophe 2:]

Ein barmherziger Samariter –

mehr Gott als die Priester.

Ein verlorener Sohn –

mehr erkannt als der Fromme.

Du zeigst: Gott liebt nicht gerecht –

sondern überfließend.

[Refrain:]

Du sagst: Verloren heißt nicht verloren.

Gefunden wird, wer sich suchen lässt.

Geliebt wird, wer sich öffnet.

Und Gott weint – wenn wir es nicht tun.

[Bridge:]

Frauen stehen im Zentrum.

Arme sind Könige.
Und in einem Stall –
bricht das Licht der Welt hervor.

[Refrain – zärtlich:]
Du sagst: Verloren heißt nicht verloren.
Gefunden wird, wer sich lieben lässt.
Gott dreht sich um – zu uns.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du umkehren – zu dir selbst?
Willst du dich lieben lassen – ohne Bedingung?

Johannes – Ich bin das Licht NT 4

[Intro – fast wie aus einer anderen Welt:]

Johannes...

Du beginnst nicht mit Erde,
sondern mit Licht.

[Strophe 1:]

Am Anfang war das Wort –
und das Wort war Liebe.

Nicht gesprochen –
sondern leuchtend.

Nicht greifbar –
aber fühlbar.

[Refrain:]

Ich bin – sagt er.

Licht der Welt.

Brot des Lebens.

Tür zur Wahrheit.

Der Weg.

Die Auferstehung.

Das Leben.

[Strophe 2:]

Du nennst ihn nicht nur Meister,
sondern Freund.

Nicht nur Retter –
sondern Quelle.

Nicht Richter –
sondern Herzschlag.

[Refrain:]

Ich bin – sagt er.

Licht der Welt.

Brot des Lebens.

Tür zur Wahrheit.
Der Weg.
Die Auferstehung.
Das Leben.

[Bridge:]
Und am Ende?
Waschung der Füße.
Tränen.
Liebesflüstern am Kreuz.
Ein Herz – durchbohrt
und offen für alle.

[Refrain – fast nur noch Licht:]
Ich bin – sagt er.
Und du bist – in mir.
Wie ich im Vater bin – so bist du in mir.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du glauben, dass Licht in dir wohnt?
Willst du dich erinnern –
wer du wirklich bist?

Apostelgeschichte – Feuer wird Gemeinschaft NT

5

[Intro – atmend, ehrfürchtig:]

Apostelgeschichte...

Was passiert, wenn Gott nicht geht –
sondern bleibt?

Was passiert, wenn Geist sich verteilt?

[Strophe 1:]

Ein Rauschen –
wie Wind durch das Herz.
Zungen aus Feuer –
nicht zum Zerstören,
sondern zum Sprechen.
Verständlich. Für alle.

[Refrain:]

Heiliger Geist – kein Besitz.
Ein Strom, der verbindet.
Keine Macht – sondern Nähe.
Keine Grenze – nur Beginn.
Wo zwei sich verstehen – da wohnst du.

[Strophe 2:]

Steine fliegen –
aber auch Worte.
Ketten rasseln –
doch Lieder brechen sie.
Du erzählst von Mut,
der nicht aus uns kommt –
aber durch uns geht.

[Refrain:]

Heiliger Geist – kein Besitz.
Ein Strom, der verbindet.

Keine Macht – sondern Nähe.
Keine Grenze – nur Beginn.
Wo zwei sich verstehen – da wohnst du.

[Bridge:]
Sie teilten das Brot.
Sie hörten aufeinander.
Sie heilten –
nicht durch Technik,
sondern durch Vertrauen.
Und alle verstanden –
trotz aller Sprachen.

[Refrain – feierlich:]
Heiliger Geist – kein Besitz.
Ein Strom, der verbindet.
Wo Angst war, kommt Kraft.
Wo Trennung war, wächst Licht.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du, dass dein Herz Feuer fängt?
Willst du mit Fremden Brüder sein –
im selben Geist?

Römerbrief – Gnade jenseits der Schuld NT 6

[Intro – leise, wie ein innerer Ruf:]

Römerbrief...

Du baust keine Kirchen –

du sprengst Gefängnisse.

Nicht aus Stein – aus Schuld.

[Strophe 1:]

Du sagst: Alle sind gefallen.

Keiner ist besser.

Keiner ist schlechter.

Keiner ist gerecht –

doch allen wird Gnade angeboten.

Bedingungslos.

[Refrain:]

Nicht das Gesetz macht frei –

sondern das Vertrauen.

Nicht die Strafe endet Schuld –

sondern das Erbarmen.

Nicht Werke – sondern Herz.

[Strophe 2:]

Du schreibst an Menschen,

die sich fremd waren.

Juden und Griechen.

Gesetze und Freiheit.

Doch dein Ziel:

Ein Leib – viele Glieder.

Ein Atem – viele Stimmen.

[Refrain:]

Nicht das Gesetz macht frei –

sondern das Vertrauen.

Nicht die Strafe endet Schuld –

sondern das Erbarmen.
Nicht Werke – sondern Herz.

[Bridge:]
Ich will das Gute – und tue das Schlechte.
Ich falle – und werde doch getragen.
Denn nichts kann mich trennen
von der Liebe,
die stärker ist als Tod,
größer als mein Versagen.

[Refrain – sanft, festlich:]
Nicht das Gesetz macht frei –
sondern das Vertrauen.
Nicht die Strafe endet Schuld –
sondern das Erbarmen.
Gnade – wie Licht in der Nacht.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du dich nicht mehr schuldig halten?
Willst du Gnade zulassen –
als Kraft, nicht als Schwäche?

Römerbrief A – Asterix antwortet Paulus (mit Wildschwein)

[Intro – frech, liebevoll, mit Augenzwinkern:]

Paulus...

Du meinst es ernst.

Ich weiß.

Aber ich bin Asterix –
und bei uns läuft das anders.

Gnade, schön und gut –
aber wir haben Zaubertrank.

Und Wildschwein.

Und Majestix.

Also hör mal:

[Strophe 1:]

Ihr schreibt Rom sei stark –
doch ich seh nur Theater.

Zenturien marschieren,
aber keiner weiß wohin.

Ihr betet für den Kaiser,
wir werfen ihm Fisch nach.

Denn wenn Gnade ohne Widerstand kommt –
dann nennen wir das:

Wurst.

[Refrain:]

Wir lieben den Frieden –
doch wir ducken uns nicht.

Wir lachen, wir zaubern –
wir sagen: „Nicht mit uns!“

Wenn Gott Gnade ist –
dann hat er auch Humor.

Und wenn Rom uns drückt –
dann drücken wir zurück.

[Strophe 2:]

Obelix sagt:

„Die spinnen, die Römer!“

Und ganz Gallien nickt.

Ihr nennt das Ungehorsam –
wir nennen's:

Würde.

Denn Gott ist kein Imperator.

Er ist ein Feuer

im Herzen eines Dorfs

das nie aufgibt.

[Refrain:]

Wir lieben den Frieden –
doch wir ducken uns nicht.

Wir lachen, wir zaubern –
wir sagen: „Nicht mit uns!“

Wenn Gott Gnade ist –
dann hat er auch Humor.

Und wenn Rom uns drückt –
dann drücken wir zurück.

[Bridge:]

Und wenn ein Paulus kommt
mit Rollen, Siegeln, Worten –
dann laden wir ihn ein.

Zum Wildschwein.

Und sagen:

„Gott ist vielleicht sogar größer als dein Brief.“

Und er lacht.

Und isst mit.

Und plötzlich sind wir Brüder.

Ohne Hierarchie.

Nur Herz.

[Refrain – leicht, frei, gallisch:]

Wir lieben – und bleiben frei.

Wir glauben – und widersprechen.
Denn wenn Gnade echt ist –
dann darf sie tanzen.
Auch mit Zaubertrank.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du glauben –
ohne zu kriechen?
Willst du lieben –
und trotzdem Nein sagen können?

1. Korinther – Kampf ums göttliche Maß NT 7

[Intro – aufrüttelnd, suchend:]

Korinth...

Eine Stadt, die prahlt.

Eine Gemeinde, die streitet.

Und du, Paulus – dazwischen.

Mit dem Maßband Gottes.

[Strophe 1:]

Ihr seid reich –

an Worten, an Gaben, an Wissen.

Doch ihr seid arm –

an Liebe, an Demut, an Einheit.

Ihr sprecht in Zungen,

doch hört ihr euch?

[Refrain:]

Liebe ist nicht stolz.

Liebe rechnet nicht auf.

Liebe sucht nicht sich – sondern heilt.

Ohne Liebe – ist alles nichts.

Nichts. Nur Lärm.

[Strophe 2:]

Ihr feiert euch –

doch am Tisch des Herrn

vergessen die Reichen die Hungrigen.

Ihr predigt Weisheit –

doch das Kreuz stört euch.

Denn göttliche Torheit

entlarvt menschliche Klugheit.

[Refrain:]

Liebe ist nicht stolz.

Liebe rechnet nicht auf.

Liebe sucht nicht sich – sondern heilt.
Ohne Liebe – ist alles nichts.
Nichts. Nur Lärm.

[Bridge:]

Du zeigst uns einen Leib –
viele Glieder.
Keiner wichtiger.
Keiner entbehrlich.
Und der Kopf – ist Christus,
nicht das Ego.

[Refrain – leise, eindringlich:]

Liebe ist nicht stolz.
Liebe rechnet nicht auf.
Liebe bleibt – wenn alles vergeht.
Sie ist das göttliche Maß.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du die Liebe nicht nur fühlen –
sondern leben?
Auch wenn sie dich fordert,
entkleidet,
verändert?

2. Korinther – Trösten, was zerbrochen ist NT 8

[Intro – fast verletzlich:]

2. Korinther...

Jetzt bist du nicht stark.

Jetzt bist du ehrlich.

Jetzt zeigst du uns deine Narben.

[Strophe 1:]

Du warst oben –

doch fielst tief.

Du hast gewirkt –

doch gezweifelt.

Du wurdest verfolgt –

doch hast getröstet.

Nicht trotz,

sondern wegen deiner Wunden.

[Refrain:]

Gott tröstet uns –

damit wir trösten können.

Unsere Schwäche –

wird zur Brücke.

Unsere Tränen –

zum Weg für andere.

[Strophe 2:]

Du schreibst von einem Dorn –

der bleibt.

Von Visionen –

die dich nicht stolz machen.

Von Kraft –

die in der Schwachheit wohnt.

Du bist nicht mehr Lehrer –

du bist Bruder.

[Refrain:]

Gott tröstet uns –
damit wir trösten können.

Unsere Schwäche –
wird zur Brücke.

Unsere Tränen –
zum Weg für andere.

[Bridge:]

Du bittest nicht um Applaus –
sondern um Vertrauen.

Du schickst keine Beweise –
nur dich selbst,
entwaffnet,
und durchscheinend für Christus.

[Refrain – ruhig, fast gebrochen:]

Gott tröstet uns –
damit wir trösten können.

Du schämst dich nicht –
denn du weißt:
Gnade reicht.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du deine Schwäche nicht mehr verstecken?
Willst du durch sie – statt gegen sie –
zum Licht werden?

Galater – Freiheit durch Geist NT 9

[Intro – wie ein Aufschrei, dann ruhiger:]

Galater...

Wer hat euch verwirrt?

Ihr wart frei –

und habt euch wieder gefesselt.

Warum?

[Strophe 1:]

Du warst Feuer –

jetzt bist du Formular.

Du warst Atem –

jetzt bist du Regel.

Und doch ruft Paulus:

Der Geist lebt in dir –

nicht im Gesetz.

[Refrain:]

Zur Freiheit seid ihr berufen.

Nicht zur Flucht.

Nicht zur Angst.

Sondern zum Wagnis – zu lieben.

Denn wer liebt, erfüllt alles.

[Strophe 2:]

Du versuchst, dich zu rechtfertigen –

durch Taten, durch Herkunft, durch Mühe.

Doch du vergisst:

Es ist Christus, der dich hält –

nicht du ihn.

Er lebt in dir –

nicht über dir.

[Refrain:]

Zur Freiheit seid ihr berufen.

Nicht zur Flucht.
Nicht zur Angst.
Sondern zum Wagnis – zu lieben.
Denn wer liebt, erfüllt alles.

[Bridge:]
Frucht wächst nicht durch Druck.
Frucht wächst durch Licht.
Und der Geist bringt hervor:
Liebe. Freude. Geduld. Güte.
Nicht aus Zwang –
sondern aus Tiefe.

[Refrain – getragen, klar:]
Zur Freiheit seid ihr berufen.
Und der Geist ist kein Sklaventreiber –
sondern Freund.
Wer im Geist lebt, wird frei –
für das Jetzt.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du wirklich frei sein –
auch wenn es Mut kostet?
Willst du im Geist gehen –
statt im Schatten des Gesetzes?

Epheser – Das Geheimnis der Einheit NT 10

[Intro – staunend, wie vor einem göttlichen Plan:]

Epheser...

Du sprichst nicht nur von Menschen –

du sprichst vom Leib Christi.

Von einer Einheit,

die mehr ist als Harmonie.

[Strophe 1:]

Du sagst: Wir waren tot –

und sind jetzt lebendig.

Nicht durch Leistung –

sondern durch Gnade.

Du siehst uns nicht als Einzelne,

sondern als Mosaik

des einen Christus.

[Refrain:]

Ein Leib. Ein Geist.

Ein Herr. Ein Glaube.

Ein Licht, das in vielen Farben leuchtet.

Wir sind nicht gleich –

aber eins.

[Strophe 2:]

Die Mauer zwischen Juden und Heiden –

sie fällt.

Die Spaltung zwischen Hoch und Niedrig –

sie heilt.

Denn Christus ist nicht Teil –

er ist Mitte.

Und wer in ihm ist,

gehört zusammen.

[Refrain:]

Ein Leib. Ein Geist.

Ein Herr. Ein Glaube.

Ein Licht, das in vielen Farben leuchtet.

Wir sind nicht gleich –
aber eins.

[Bridge:]

Du bittest uns:

Ertragt einander in Liebe.

Baut euch gegenseitig auf.

Lasst Christus in euren Herzen wohnen –
nicht als Gast,
sondern als Quelle.

[Refrain – weit, umarmend:]

Ein Leib. Ein Geist.

Ein Herz, das in vielen schlägt.

Ein Himmel –

der schon jetzt beginnt –
wenn wir einander erkennen.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du eins sein –

nicht durch Meinung,
sondern durch Liebe?

Willst du mitbauen

an einem Leib, der Christus atmet?

Philipper – Freude trotz Kette NT 11

[Intro – leise, lächelnd trotz Dunkelheit:]

Philipper...

Du schreibst aus dem Gefängnis –
aber klingst wie ein Freier.

Du bist in Ketten –
und sprichst von Freude.
Wie geht das?

[Strophe 1:]

Du sagst:

Freut euch – immer.

Nicht weil alles gut ist,
sondern weil Gott nahe ist.

Du wartest nicht auf bessere Zeiten –
du leuchtest mitten in der Enge.

[Refrain:]

Freude – nicht als Gefühl,
sondern als Haltung.

Nicht weil ich stark bin –
sondern weil Christus in mir lebt.
Ich kann alles – durch ihn.

[Strophe 2:]

Du siehst die Gemeinde nicht von oben,
sondern von innen.

Du liebst sie –
nicht weil sie perfekt ist,
sondern weil sie mit dir trägt.

In Wort, in Herz,
im Geheimnis der Verbundenheit.

[Refrain:]

Freude – nicht als Gefühl,

sondern als Haltung.
Nicht weil ich stark bin –
sondern weil Christus in mir lebt.
Ich kann alles – durch ihn.

[Bridge:]
Du sagst:
Er entäußerte sich selbst.
Wurde Mensch.
Wurde Diener.
Wurde gekreuzigt.
Und darum –
ist er erhöht.

[Refrain – still, kraftvoll:]
Freude – trotz Kette.
Frieden – trotz Sturm.
Licht – aus der Tiefe.
Christus – in mir.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du eine Freude,
die nicht zerbricht, wenn's eng wird?
Willst du leuchten –
auch im Gefängnis deiner Gedanken?

Kolosser – Christus in euch NT 12

[Intro – ehrfürchtig, als würde ein Schleier gelüftet:]

Kolosser...

Du öffnest nicht die Welt –
sondern das Herz.

Du sagst nicht: „Schaut nach oben.“

Sondern: „Er ist in euch.“

[Strophe 1:]

Du malst Christus –
nicht als Lehrer,
nicht nur als Retter,
sondern als Geheimnis der Gegenwart.
Unsichtbar – und doch alles tragend.
In ihm: Anfang, Sinn und Ziel.

[Refrain:]

Christus in euch –
die Hoffnung der Herrlichkeit.
Nicht außerhalb.
Nicht fern.
Er ist die Mitte –
in dir.

[Strophe 2:]

Du warnst vor Schattenreligionen –
Gesetze, Askese, äußere Formen.
Aber du flüsterst:
Die Fülle wohnt in ihm –
und du bist Teil davon.
Du brauchst keine Masken mehr.

[Refrain:]

Christus in euch –
die Hoffnung der Herrlichkeit.

Nicht außerhalb.
Nicht fern.
Er ist die Mitte –
in dir.

[Bridge:]
Zieh den alten Menschen aus –
zieh Licht an.
Sei, was du schon bist –
in Christus.
Sei wach.
Sei durchdrungen.
Sei neu.

[Refrain – still, wie in einem inneren Raum:]
Christus in euch –
wie Atem im Brustkorb,
wie Feuer im Kern.
Nicht fern – nie fern.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du glauben,
dass das Heilige in dir wohnt?
Nicht später –
sondern jetzt?

1. Thessalonicher – Warten im Licht NT 13

[Intro – sanft wie Morgendämmerung:]

Thessaloniki...

Ihr liebt,

ihr glaubt,

ihr hofft –

aber ihr fragt:

Wann kommt er wieder?

[Strophe 1:]

Du tröstest ohne Lüge.

Sagst: Er kommt –

wie ein Dieb in der Nacht.

Nicht spektakulär,

sondern tief.

Nicht mit Lärm,

sondern mit Licht.

[Refrain:]

Seid Kinder des Tages.

Nicht des Schlafs.

Wachet, liebt, hofft –

denn das Licht wohnt schon in euch.

Ihr seid nicht allein.

[Strophe 2:]

Du lobst nicht Perfektion,

sondern Standhaftigkeit.

Nicht das laute Zeugnis –

sondern das stille Herz.

Denn wer trägt,

liebt tiefer als der, der redet.

[Refrain:]

Seid Kinder des Tages.

Nicht des Schlafs.
Wachet, liebt, hofft –
denn das Licht wohnt schon in euch.
Ihr seid nicht allein.

[Bridge:]
Er wird kommen –
aber nicht von außen.
Er wird kommen –
wenn ihr euch nicht fürchtet.
Wenn Liebe lebendig bleibt,
und Hoffnung flackert –
wie ein ewiges Licht.

[Refrain – weit, leuchtend:]
Seid Kinder des Tages.
Wartet – nicht passiv, sondern brennend.
Und der Tag wird euch nicht überraschen –
denn er ist längst in euch aufgegangen.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du warten –
ohne Angst, sondern in Licht?
Willst du lieben –
während du hoffst?

2. Thessalonicher – Standhalten im Sturm NT 14

[Intro – schwerer, wie vor einem aufziehenden Gewitter:]

Zweiter Brief...

Die Welt wankt.

Die Angst wächst.

Ihr fragt:

„Kommt er jetzt?“

Und du sagst:

Nicht eilen – aushalten.

[Strophe 1:]

Verfolgung brennt an euren Häusern.

Zweifel nagt an eurer Hoffnung.

Doch du schreibst:

Haltet fest.

Nicht an Terminen –
sondern an der Liebe.

[Refrain:]

Standhalten im Sturm –
nicht durch Stärke,
sondern durch Treue.

Durch Vertrauen,
dass Gott euch sieht.
Und bleibt.

[Strophe 2:]

Falsche Stimmen flüstern:

„Er ist schon da!“

Du aber sagst:

Nein.

Nicht Chaos ist sein Zeichen –
sondern Klarheit.

Nicht Angst –
sondern Licht.

[Refrain:]

Standhalten im Sturm –
nicht durch Stärke,
sondern durch Treue.
Durch Vertrauen,
dass Gott euch sieht.
Und bleibt.

[Bridge:]

Du betest nicht um Flucht –
sondern um Festigkeit.
Nicht um Sieg –
sondern um Stand.
Denn das Böse tobt –
doch der Herr kommt nicht mit Gewalt,
sondern mit Atem.

[Refrain – fest und leise zugleich:]

Standhalten im Sturm –
mit offenen Augen.
Mit einem Herzen,
das nicht kapituliert.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du nicht mehr fliehen?
Willst du standhalten –
nicht aus Trotz,
sondern aus Licht?

1. Timotheus – Reinheit des Herzens NT 15

[Intro – ruhig, wie ein väterliches Gespräch:]

Timotheus...

Du bist jung.

Du bist berufen.

Und Paulus flüstert dir ins Herz:

Lass dich nicht verwirren.

Bleib klar. Bleib wahr.

[Strophe 1:]

Du sollst nicht alles wissen –
aber lieben.

Nicht streiten –
sondern dienen.

Nicht glänzen –
sondern echt sein.

Denn Ziel aller Lehre
ist Reinheit des Herzens.

[Refrain:]

Reinheit – nicht als Regel,
sondern als Lichtquelle.

Ein Herz, das klar sieht,
und trotzdem vergibt.

Ein Herz, das nicht urteilt –
sondern heilt.

[Strophe 2:]

Du wirst Menschen führen –
doch sei zuerst geführt.

Von Sanftmut.

Von Klarheit.

Von innerer Ordnung.

Denn wer andere leitet,
muss sich selbst erkannt haben.

[Refrain:]

Reinheit – nicht als Regel,
sondern als Lichtquelle.

Ein Herz, das klar sieht,
und trotzdem vergibt.

Ein Herz, das nicht urteilt –
sondern heilt.

[Bridge:]

Der wahre Kampf ist nicht draußen –
sondern in dir.

Und du sollst kämpfen –
nicht mit Fäusten,
sondern mit Liebe.

Mit einem reinen Gewissen
und einem stillen Mut.

[Refrain – zärtlich, stark:]

Reinheit – wie klares Wasser,
das nicht schreit,
aber heilt.

Du bist jung – ja.

Doch dein Herz kennt Christus.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du ein Herz,
das nicht perfekt ist –
aber rein?

Willst du führen –
aus Licht statt aus Macht?

2. Timotheus – Treue bis zum Ende NT 16

[Intro – leise, wie ein Vermächtnis:]

Timotheus...

Jetzt schreibt er dir nicht als Lehrer –
sondern als Sterbender.

Kein Triumph –
nur Treue.

Kein Applaus –
nur Licht.

[Strophe 1:]

Ich habe den guten Kampf gekämpft.

Ich habe den Lauf vollendet.

Ich habe den Glauben bewahrt.

Nicht ohne Angst.

Nicht ohne Wunden.

Aber: Ich blieb.

[Refrain:]

Treue – nicht laut,

nicht glänzend,

aber echt.

Bleib, wenn andere fliehen.

Glaube – wenn's finster wird.

Lass los – ohne zu zerbrechen.

[Strophe 2:]

Du wirst allein sein, Timotheus.

Doch sei nicht bitter.

Vertraue dem Wort –

nicht dem Applaus.

Bewahre das Feuer –

auch wenn es flackert.

[Refrain:]

Treue – nicht laut,
nicht glänzend,
aber echt.

Bleib, wenn andere fliehen.
Glaube – wenn's finster wird.
Lass los – ohne zu zerbrechen.

[Bridge:]

Alle haben mich verlassen –
doch der Herr stand mir bei.
Er stärkte mich.
Nicht, um mich zu retten –
sondern um mich zu vollenden.
Ich geh – aber du bleibst.
Und das Licht geht weiter.

[Refrain – still und unerschütterlich:]

Treue – bis zum letzten Atemzug.
Glauben – ohne Garantie.
Leben – bis ins Sterben hinein.
Und dann:
Licht.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du nicht groß – sondern treu sein?
Willst du leben –
so, dass am Ende nur Liebe bleibt?

Titus – Glaube in Aktion NT 17

[Intro – nüchtern, liebevoll und klar:]

Titus...

Du bist auf Kreta –
und alles ist laut.

Viel Gerede. Viel Chaos. Viel Ich.

Und Paulus sagt dir:

Mach den Glauben sichtbar.

Nicht durch Worte –
durch Leben.

[Strophe 1:]

Lehre, was gesund ist –
nicht nur im Kopf,
sondern im Tun.

Zeig Integrität –
nicht durch Regeln,
sondern durch Haltung.

[Refrain:]

Glaube, der nichts tut – ist tot.
doch glaube, der liebt – lebt.
du brauchst keine bühne –
nur ein glaubwürdiges herz.
ein licht – im alltag.

[Strophe 2:]

Alte sollen Vorbilder sein.

Junge sollen lernen,

Frauen lehren,

Männer halten.

Denn du zeigst:

Heiligkeit beginnt

nicht im Tempel –

sondern am Küchentisch.

[Refrain:]

Glaube, der nichts tut – ist tot.

Doch Glaube, der liebt – lebt.

Du brauchst keine Bühne –

nur ein glaubwürdiges Herz.

Ein Licht – im Alltag.

[Bridge:]

Die Gnade erzieht uns –

nicht die Angst.

Sie lehrt uns:

Bescheiden zu leben.

Menschlich.

Und wartend –

mit wachen Augen

und offenen Händen.

[Refrain – ruhig, mit leuchtendem Ernst:]

Glaube, der trägt.

Glaube, der heilt.

Glaube, der sichtbar wird –

im Kleinen.

In dir.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du den Glauben nicht nur denken –
sondern leben?

Im Blick.

Im Tun.

Im Jetzt?

Philemon – Die Freiheit des Vergebens NT 18

[Intro – persönlich, beinahe flüsternd:]

Philemon...

Ein kurzer Brief –

aber voller Sprengkraft.

Kein Dogma. Kein Gesetz.

Nur eine Bitte:

Vergib –

und erkenne deinen Bruder.

[Strophe 1:]

Onesimus war dir Knecht.

Dann floh er –

und kam zurück

als Bruder.

Nicht durch Strafe,

sondern durch Wandlung.

Nicht durch Zwang –

sondern durch Gnade.

[Refrain:]

Vergib – nicht weil du musst,

sondern weil du frei bist.

Freiheit beginnt im Herzen –

wenn du den anderen

nicht mehr als Schuld siehst,

sondern als Mensch.

[Strophe 2:]

Paulus bittet nicht als Apostel –

sondern als Freund.

Nicht mit Druck –

sondern mit Liebe.

Er sagt:

„Ich könnte befehlen –

aber ich bitte.“

Und das verändert alles.

[Refrain:]

Vergib – nicht weil du musst,
sondern weil du frei bist.

Freiheit beginnt im Herzen –
wenn du den anderen
nicht mehr als Schuld siehst,
sondern als Mensch.

[Bridge:]

Vielleicht hat er dich verlassen –
damit du ihn neu empfangen kannst.

Nicht als Besitz –
sondern als Bruder.
Nicht als Vergangenheit –
sondern als Zukunft.

[Refrain – leise, wie ein innerer Entschluss:]

Vergib – und du wirst frei.

Denn Gnade verändert nicht nur den Anderen –
sondern auch dich.

Du bist mehr als Recht.

Du bist Liebe.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du vergeben –
nicht weil es leicht ist,
sondern weil es dich befreit?

Hebräer – Das Unsichtbare als Wirklichkeit NT

19

[Intro – ehrfürchtig, wie beim Betreten eines heiligen Ortes:]
Hebräerbrief...

Du nimmst uns mit
– nicht in die Vergangenheit –
sondern hinter den Schleier.
Du sprichst von einem Priester,
der Himmel berührt –
und Mensch ist.

[Strophe 1:]
Früher: Opfer, Blut, Altar.
Jetzt:
Ein einziges Opfer.
Ein ewiger Zugang.
Nicht durch Tempelgänge –
sondern durch Vertrauen.
Nicht außen –
sondern innen.

[Refrain:]
Glaube sieht, was keiner sieht.
Glaube geht – auch ohne Landkarte.
Glaube hält fest –
am Unsichtbaren.
Weil es realer ist als Stein.

[Strophe 2:]
Du sagst:
Wir sind unterwegs –
wie Abraham.
Wir suchen eine Stadt,
deren Baumeister Gott ist.

Und wir gehen weiter,
auch wenn das Ziel
noch nicht zu sehen ist.

[Refrain:]

Glaube sieht, was keiner sieht.
Glaube geht – auch ohne Landkarte.
Glaube hält fest –
am Unsichtbaren.
Weil es realer ist als Stein.

[Bridge:]

Wir sind umgeben von Zeugen.
Nicht sichtbar –
aber da.
Sie feuern uns an.
Und Christus geht voran –
nicht als Richter,
sondern als Bruder.
Nicht weit oben –
sondern ganz nah.

[Refrain – getragen, wie auf einer inneren Höhe:]

Glaube – als Kraftquell.
Glaube – als Blick hinter den Vorhang.
Du siehst ihn nicht –
und doch trägt er dich.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du vertrauen –
auch wenn du nichts siehst?
Willst du glauben –
dass das Unsichtbare dich hält?

Jakobus – Tun ist Glauben NT 20

[Intro – direkt, ehrlich, ungeschönt:]

Jakobus...

Du redest nicht um den heißen Brei.

Kein mystischer Nebel –

sondern Klartext:

Glaube ohne Werke – ist tot.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Sag nicht nur, du glaubst.

Zeig es.

Nicht mit Parolen,

sondern mit Handlungen.

Du willst keine Weltflucht –

du willst Hingabe im Alltag.

[Refrain:]

Glaube redet nicht nur –

er handelt.

Glaube fühlt nicht nur –

er hilft.

Wer Gott liebt –

liebt konkret.

Im Tun.

[Strophe 2:]

Du erinnerst uns:

Segen ist kein Besitz.

Worte bauen keine Brücken –

Taten schon.

Und wer hört,

aber nicht lebt,

baut auf Sand.

[Refrain:]

Glaube redet nicht nur –
er handelt.

Glaube fühlt nicht nur –
er hilft.

Wer Gott liebt –
liebt konkret.

Im Tun.

[Bridge:]

Du bist Spiegel.

Du bist Prüfstein.

Und du sagst:

Die wahre Religion ist dies:

Waisen trösten.

Witwen schützen.

Sich selbst bewahren –
und andere retten.

[Refrain – entschlossen, fast trotzig:]

Glaube – der sich nicht versteckt.

Liebe – die nicht nur sagt, sondern tut.

Ein Herz, das sichtbar wird –
im Handeln.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du nicht nur glauben –
sondern wirken?

Willst du sichtbar lieben –
jetzt?

1. Petrus – Leiden in Würde NT 21

[Intro – ruhig, ernst, mit innerer Kraft:]

Petrus...

Du kennst das Feuer.

Du kennst die Angst.

Aber jetzt schreibst du –

nicht als Fels,

sondern als Mensch,

der durch's Feuer ging

und nicht verbrannte.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Wenn ihr leidet –

leidet nicht umsonst.

Nicht wie Täter.

Nicht wie Opfer.

Sondern wie Christus –

der nicht zurückschlug,

sondern trug.

[Refrain:]

Leide – ohne dich zu verlieren.

Trag – ohne zu hassen.

Sei still – und stark.

Denn wer in Christus leidet,

leuchtet in der Dunkelheit.

[Strophe 2:]

Du sagst:

Ihr seid Fremde hier –

doch erwählt.

Ihr werdet geprüft –

doch gereinigt.

Und durch euer Leben

wird sichtbar:
Heiligkeit ist keine Flucht,
sondern ein Standpunkt.

[Refrain:]
Leide – ohne dich zu verlieren.
Trag – ohne zu hassen.
Sei still – und stark.
Denn wer in Christus leidet,
leuchtet in der Dunkelheit.

[Bridge:]
Und wenn ihr gefragt werdet –
antwortet nicht mit Recht,
sondern mit Hoffnung.
Mit Sanftmut.
Mit Achtung.
Denn auch Christus starb –
damit Leben erwacht.

[Refrain – getragen, klar:]
Leide – wie einer, der hofft.
Liebe – auch wenn's brennt.
Denn ihr seid nicht allein.
Nie allein.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du im Leid nicht nur zerbrechen –
sondern wachsen?
Willst du antworten –
mit Würde?

2. Petrus – Wachsen in der Erkenntnis NT 22

[Intro – ruhig, wie ein letzter Weckruf:]

Petrus – zum zweiten Mal...

Du weißt, dein Weg geht zu Ende.

Und du sagst nicht: „Bewahrt euch!“

Du sagst:

„Wachst. Reift. Erkennt.“

[Strophe 1:]

Du rufst:

Glaube ist kein Besitz –

er ist Bewegung.

Tugend kommt zur Erkenntnis,

Erkenntnis zur Selbstbeherrschung,

und am Ende: Liebe.

Glaube, der nicht wächst –

verblasst.

[Refrain:]

Wachse – nicht nur im Wissen,
sondern in Klarheit.

Erkenne – nicht nur Gedanken,
sondern das Herz.

Bleib nicht stehen –

Gott ist Bewegung.

[Strophe 2:]

Du warnst:

Es kommen Verdreher, Blender,
Verführer mit süßen Worten.

Doch die Wahrheit
schreit nicht.

Sie bleibt.

Sie trägt.

Sie prüft dich nicht –
sie ruft dich heim.

[Refrain:]

Wachse – nicht nur im Wissen,
sondern in Klarheit.
Erkenne – nicht nur Gedanken,
sondern das Herz.
Bleib nicht stehen –
Gott ist Bewegung.

[Bridge:]

Ein Tag beim Herrn ist wie tausend Jahre –
und umgekehrt.
Also hab Geduld.
Und wachse nicht nur im Denken –
sondern in Gnade.
In der Nähe Christi.
In der Zärtlichkeit der Wahrheit.

[Refrain – ruhig, weise:]

Wachse – still.
Wachse – tief.
Nicht höher, nicht lauter –
sondern echter.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du wachsen –
nicht um größer zu werden,
sondern um näher zu kommen?
Willst du erkennen –
wer du im Licht bist?

1. Johannes – Gott ist Liebe NT 23

[Intro – still, wie ein Flüstern aus der Ewigkeit:]

Johannes...

Du redest nicht über Gott –
du bist bei ihm.

Und aus dieser Nähe
sagst du nur noch eins:
Gott ist Liebe.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Wir haben ihn gesehen.
Mit Händen berührt.
Mit Herzen erkannt.
Und wer in der Liebe bleibt –
bleibt in Gott.
Denn wer liebt,
kennt Gott –
selbst ohne Worte.

[Refrain:]

Gott ist Liebe –
nicht Idee, nicht Macht,
sondern Nähe.
Wer liebt, ist im Licht.
Wer hasst, ist noch im Dunkel.

[Strophe 2:]

Du sagst:

Red nicht von Liebe –
lebe sie.
Nicht mit der Zunge,
sondern mit Tat und Wahrheit.
Denn wer seinen Bruder hasst –
lügt über Gott.

[Refrain:]

Gott ist Liebe –
nicht Idee, nicht Macht,
sondern Nähe.
Wer liebt, ist im Licht.
Wer hasst, ist noch im Dunkel.

[Bridge:]

Furcht ist nicht in der Liebe.
Denn vollkommene Liebe
treibt die Furcht aus.
Nicht weil alles leicht ist –
sondern weil Liebe trägt,
wo Angst nicht mehr weiterweiß.

[Refrain – leuchtend, wie ein innerer Tempel:]

Gott ist Liebe –
und du bist in ihm,
wenn du nicht mehr kämpfen musst,
um geliebt zu sein.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du Gott erkennen –
indem du liebst?
Nicht perfekt.
Aber echt?

2. Johannes – Wahrheit in Zärtlichkeit NT 24

[Intro – sanft, wie ein Brief an ein geliebtes Herz:]

Du schreibst –

an eine Frau,

an eine Gemeinde,

an eine Seele.

Und deine Worte tragen:

Wahrheit.

Und Liebe.

Nie das eine ohne das andere.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Ich liebe euch –

nicht ich allein,

sondern alle,

die die Wahrheit kennen.

Denn Wahrheit ist nicht kalt –

sie ist treu.

Sie bleibt.

[Refrain:]

Wahrheit – in Zärtlichkeit.

Liebe – in Klarheit.

Bleib in dem, was echt ist,

und verliere dabei nicht dein Herz.

[Strophe 2:]

Du warnst vor denen,

die Christus zerreißen –

in Theorie,

in Meinung,

in Verwirrung.

Doch du sagst nicht:

Kämpft.

Du sagst:
Bleibt.
Im Licht.
In euch.

[Refrain:]
Wahrheit – in Zärtlichkeit.
Liebe – in Klarheit.
Bleib in dem, was echt ist,
und verliere dabei nicht dein Herz.

[Bridge:]
Du willst uns schützen –
nicht durch Mauern,
sondern durch Verbundenheit.
Nicht durch Abgrenzung,
sondern durch ein festes JA
zu Christus –
in uns.

[Refrain – leise, entschlossen:]
Wahrheit – als Wärme.
Liebe – als Rückgrat.
Du kannst klar sein,
ohne hart zu werden.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du treu bleiben –
ohne bitter zu werden?
Willst du lieben –
ohne deine Wahrheit zu verlieren?

3. Johannes – Gastfreundschaft als Wahrheit NT 25

[Intro – leise, wie ein vertrauliches Gespräch:]

Du schreibst –
nicht an alle,
sondern an einen: Gajus.
Kein Bekenntnis,
kein Dogma.
Nur die Frage:
Lebt dein Glaube –
wenn jemand an deiner Tür klopft?

[Strophe 1:]

Du sagst:
Dein Wandel ist treu –
nicht in Worten,
sondern im Handeln.
Du nimmst auf,
was fremd scheint –
weil du weißt:
Wahrheit ist ein Zuhause,
kein Argument.

[Refrain:]

Gastfreundschaft –
ist gelebte Wahrheit.
Ein offenes Haus –
ist ein offenes Herz.
Du liebst, ohne zu prüfen –
du dienst, ohne zu fragen.

[Strophe 2:]

Doch du benennst auch Schatten:
Diotrephes –

der sich selbst erhöht,
ausschließt,
verurteilt.

Und du sagst:

Tu nicht wie er.

Tu wie Demetrius –
der leuchtet,
weil er lebt,
was er glaubt.

[Refrain:]

Gastfreundschaft –
ist gelebte Wahrheit.

Ein offenes Haus –
ist ein offenes Herz.

Du liebst, ohne zu prüfen –
du dienst, ohne zu fragen.

[Bridge:]

Wer Gutes tut –
ist aus Gott.

Nicht weil er glänzt,
sondern weil er bleibt.

Bleibt in Wärme.

Bleibt in Wahrheit.

Bleibt in Licht.

[Refrain – zärtlich und klar:]

Gastfreundschaft – als Widerstand.

Glaube – in der Begegnung.

Liebe – als offenes Zimmer.

[Outro – Frage an den Hörer:]

Willst du ein Herz,
das Türen öffnet?

Willst du Wahrheit leben –
im Alltag,
nicht nur im Gebet?

Judas – Wachen mit Feuer NT 26

[Intro – wie ein Donnerschlag im Flüsterton:]

Judas...

Du wolltest über das Heil schreiben –
doch du musstest warnen.

Denn was heilig war,
wird missbraucht.

Und du schreist – mit Liebe.
Mit Feuer.

[Strophe 1:]

Du sagst:

Lasst euch nicht einschläfern.

Sie schleichen sich ein –
verzerren Gnade,
verführen zur Selbstsucht.

Doch der Glaube
ist kein Spielplatz.
Er ist Feuer.

[Refrain:]

Wacht – wie einer, der liebt.

Steht – auch wenn's einsam macht.

Baut euch auf – im Geist.

Und haltet fest –
was nicht verhandelbar ist.

[Strophe 2:]

Du zitierst die Alten:

Engel, Städte, Wüsten.

Du sagst:

Auch sie fielen –
aus Stolz.

Doch du richtest nicht.

Du rufst:

Erbarmt euch.
Zieht aus dem Feuer –
wer sich verlieren will.

[Refrain:]
Wacht – wie einer, der liebt.
Steht – auch wenn's einsam macht.
Baut euch auf – im Geist.
Und haltet fest –
was nicht verhandelbar ist.

[Bridge:]
Seid barmherzig mit Zweifelnden.
Fürchtet –
aber verliert nicht das Herz.
Denn wer liebt,
bekämpft nicht nur Irrtum –
sondern rettet Menschen.

[Refrain – glühend, leuchtend:]
Wachen mit Feuer –
nicht gegen Menschen,
sondern für sie.
Der Glaube lebt –
wenn du bleibst.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du wachen –
nicht aus Angst,
sondern aus Licht?
Willst du lieben –
auch wenn's brennt?

Offenbarung – Durch das Dunkel hindurch NT 27

[Intro – wie ein ferner Posaunenschlag im Herzen:]

Offenbarung...

Du bist keine Drohung.

Du bist Enthüllung.

Nicht Weltuntergang –
sondern Schleierfall.

Was verborgen war,
wird sichtbar.

In Licht.

In Feuer.

In Christus.

[Strophe 1:]

Du zeigst uns ein Lamm –
nicht ein Schwert.

Ein Gekreuzigter –
der doch König ist.

Siege, die nicht mit Gewalt –
sondern mit Treue errungen werden.

Und du sagst:

Wer überwindet,
sieht klar.

[Refrain:]

Durch das Dunkel – ein Licht.

Durch das Chaos – ein Lied.

Durch das Sterben – ein Anfang.

Gott ist nicht fern –
er wohnt in der Mitte.

[Strophe 2:]

Sieben Gemeinden –
sieben Spiegel.

Kein Lob ohne Mahnung.

Kein Gericht ohne Ruf zur Umkehr.
Doch immer:
Der, der kommt.
Der, der schon da ist.
Der, der mitten im Leuchter steht.

[Refrain:]
Durch das Dunkel – ein Licht.
Durch das Chaos – ein Lied.
Durch das Sterben – ein Anfang.
Gott ist nicht fern –
er wohnt in der Mitte.

[Bridge:]
Tränen werden abgewischt.
Tore stehen offen.
Und eine Stadt leuchtet –
nicht von Sonne,
sondern vom Lamm.
Und dort ist kein Tempel mehr –
denn Gott selbst
ist das Zuhause.

[Refrain – weit, hoffnungsvoll:]
Durch das Dunkel – hindurch.
Nicht davor, nicht daneben –
sondern mitten hindurch.
Bis alles neu ist.
Bis Liebe bleibt.

[Outro – Frage an den Hörer:]
Willst du nicht weglaufen –
sondern hindurchgehen?
Willst du glauben –
dass am Ende nicht das Ende steht,
sondern Licht?

ENDE